Nr. 99. Mittwoch, den 1. Mai 1889. 18. Jahrgang.

Westfälische Volkszeitung.

Fortes in fide.

Das Abonnement für die „Westfälische Volkszeitung" nebst „Sonntagsfreude" beträgt direct in's Haus bestellt pro Monat 70 Pfg. pränumerando zahlbar; durch die Post bezogen pro Quartal mit Bestellgeld 2 M. 40 Pfg. Expedition und Anzeigen-Annahme Alees und Humboldtstraßen-Ecke. Inserate 12 Pfg. pro 1spaltige Colonelzeile. Rabatt nach unseren bekannten Tarifsätzen, an welchen unbedingt festgehalten wird. Reclamen 40 Pfg. — Annoncen bis zu 2 Mark nur gegen Vorausbezahlung.

Verantwortlicher Redacteur: J. V.: J. Koerver. Verlag und Rotationsdruck der Actiengesellschaft „Märkische Vereinsdruckerei" in Bochum.

Zur parlamentarischen Lage.

* Die parlamentarische Geschichte Preußens ist an Beispielen von Ueberraschungen, schreibt die „Frankf. Ztg.", die den Schluß von Landtagssessionen begleiteten, nicht gerade arm. Im Jahre 1863 folgte der Verabschiedung der Landboten die verfassungswidrige Preßordonnanz unmittelbar auf dem Fuße, zwei Jahre später wußte die Regierung, um die Vertheilung und Veröffentlichung des Berichts der Budget-Commission zu hintertreiben, keinen anderen Rath, als nach vierundzwanzigstündiger Vertagung der Sitzungen die „Bude" eilfertig zu schließen und die Hand auf den unbequemen Bericht zu legen, in welchem Virchow meisterhaft das budgetlose Regiment gekennzeichnet hatte.

Damals aber stand der Regierung eine oppositionelle Mehrheit gegenüber, gegen die alle Mittel erlaubt schienen. Was wir aber heuer, da sich das hohe Haus von der Landrathskammer famosen Angedenkens kaum unterscheidet, als Finale einer Session erleben, gehört zu dem noch nicht Dagewesenen. Um eines wichtigen organisatorischen Gesetzes wegen, das in der Thronrede angekündigt worden war, dessen Ausarbeitung sich aber lange verzögert hatte, wird der Landtag, der mit seinem Pensum sonst zu Ende ist, über die Osterzeit hinaus vertagt. Das Gesetz wird zum Feste fertig, erhält auch die Unterschrift des Königs, aber da erfolgt ein Beschluß des Ministerraths, sich mit der Vorlegung des Entwurfs zu begnügen und unmittelbar nach derselben der Session ein Ende zu machen, die auf diese Weise eine der unfruchtbarsten sein würde, von denen die Geschichte zu erzählen weiß.

Die Thronrede wäre damit buchstäblich erfüllt, denn es heißt darin nur, der Steuergesetzentwurf solle dem Landtage „vorgelegt" werden. Aber diese Art der Erfüllung würde sich wie ein Scherz ausnehmen, der auf Beifall kaum zu rechnen hätte, es muß also wohl noch etwas Anderes mitspielen. Man sagt, der Act solle Herrn v. Scholz das Verbleiben im Amte ermöglichen, denn er verkünde der Welt, daß der Herr Minister mit seinem Reformplan nicht abermals Schiffbruch an dem Felsen erlitten habe, an dem schon so viele Fahrzeuge gescheitert sind. Nun, dieser Rettungszweck wäre wohl eine Absonderlichkeit werth, zumal wenn man erwägt, welche schätzbare Kraft das Land an Herrn v. Scholz besitzt, aber einen komischen Beigeschmack wird die Sache trotzdem nicht los werden. Man stelle sich nur die Scene vor: Der Gesetzentwurf, welcher die pièce de résistence der Saison bilden sollte, wird den Herren überreicht und unmittelbar darauf folgt der Schluß der Session. Welche herrliche Aufgabe wäre das für eine Pose des Herrn v. Puttkamer gewesen! Wir sind überzeugt, daß man diesen Repräsentanten des Staatsgedankens morgen oder übermorgen schmerzlich vermissen wird.

Die Einbringung des Steuergesetzes ist ein Act, auf den sachlich das Wort paßt, daß er pro nihilo ist. Eine Continuität der Sessionen existirt nicht, es bedarf demnach in der nächsten Tagung die Regierung einer abermaligen Ermächtigung der Krone, um das Gesetz, sei es in der jetzt beschlossenen Fassung, sei es in einer anderen, vorzulegen. Ob der Scholz'sche Entwurf über's Jahr noch die Zustimmung des Ministeriums und der Krone finden wird, steht dahin, unsere Zeit ist reich an schnellen Wandlungen und sollte es sich bewahrheiten, daß Herr v. Scholz erklärt habe, er werde mit dem jetzigen Entwurf stehen und fallen, so würde er damit einen Mangel an Vorsicht bekunden, den man ihm nicht zugetraut hat.

Ein Gutes wird der eilfertige seltsame Abschluß der Session jedenfalls haben; er wird auch den zweiten Versuch, den Städten mit königlicher Polizeiverwaltung größere Lasten aufzuerlegen, scheitern lassen. Das Gesetz, das bekanntlich weder der Regierung gefällt, noch der Mehrheit, die es beschlossen liegt dem Herrenhaus zur Berathung vor, dessen Commission Ablehnung und zugleich die Erstattung eines schriftlichen Berichtes beschlossen hat. Die Ablehnung würde nicht viel besagen, da die Referenten in der Commission Bürgermeister von Städten waren, die durch die erhöhte Last betroffen werden, die Mehrheit des Herrenhauses, aber den feudal-agrarischen Tendenzen huldigt, mit denen sich eine den großen Städten gemachte Auflage sehr wohl verträgt. Die Regierung hätte es also in der Hand gehabt, die Annahme des Gesetzes zu bewirken, wenn eine mündliche Berichterstattung beliebt worden wäre. Allerdings hat sie, wie Herr Herrfurth verrathen hat, an den Abschwächungen der Sätze des städtischen Beitrags, die vom Abgeordnetenhause beschlossen wurde, Anstoß genommen und war geneigt, bei dem Herrenhause dahin zu wirken, daß die Vorlage in der ursprünglichen Fassung wiederhergestellt werde. Aber nachdem dieser Ankündigung die Mehrheit des Abgeordnetenhauses die Drohung entgegesetzt hatte, sie werde alsdann das Gesetz ablehnen, so wäre Herr von Herrfurth vielleicht mit den herabgeminderten Sätzen einstweilen zufrieden gewesen und würde die Annahme befürwortet haben.

Dieser Vorsatz kann jetzt nicht zur Ausführung gebracht werden, denn die vom Herrenhause beschlossene schriftliche Berichterstattung erfordert mehr Zeit als die Regierung dem Landtage noch lassen will. Das Gesetz wird demnach auf die übrigens ganz kleine Liste der unerledigt gebliebenen Vorlagen kommen und das ist zum Guten, da es nichts weniger ist, als was es nach dem Willen seiner nationalliberalen Väter sein sollte, ein Akt ausgleichender Gerechtigkeit. Was den Eynern und Genossen vorschwebt, kann nur auf ganz anderm Wege erreicht werden; die Städte, die eigene Polizeiverwaltung haben, müssen, da diese Verwaltung auch staatliche Aufgaben zu erfüllen hat, einen pro Kopf der Bevölkerung festzusetzenden Beitrag zu den Polizeikosten aus staatlichen Mitteln erhalten und zwar nach der Maßgabe, daß sich ihre eigenen Leistungen mit denjenigen der Städte unter Königlicher Polizeiverwaltung ungefähr decken. Die letzteren bleiben dann noch immer im Nachtheil, sofern ihnen die Selbstverwaltung in mehrfacher Beziehung beschränkt ist und der Wunsch, daß sich diese Beschränkung nur auf das Nothwendige, auf die Sicherheitspolizei erstrecken möge, wird nach wie vor ein berechtigter sein.

Man darf die Hoffnung hegen, daß dieser richtige Gedanke sich bis zur nächsten Session weiter Bahn brechen und verhüten wird, daß, wie in diesem Jahre ein Gesetz vorgelegt und angenommen werden wird, das ein reiner Hohn auf den so emphatisch verkündeten Grundsatz der Entlastung der Communen sein würde.

Landtags-Verhandlungen.

Herrenhaus.

13. Sitzung vom 29. April.

Präsident **Herzog von Ratibor** eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten.

Am Ministertische: Dr. v. Goßler, v. Scholz und Herrfurth.

Das Haus ist mäßig besucht.

Zunächst macht der Präsident dem Hause Mittheilung von dem Ableben der Mitglieder v. Kröcher, Dr. Baumstark und v. Bernuth. Das Andenken derselben wird in üblicher Weise geehrt.

Neu eingetreten sind in das Haus der Domdechant, Staatsminister v. Puttkamer und der Landrath a. D. v. Bethmann-Hollweg auf Hohen-Finow.

Eingegangen ist ein Gesetzentwurf, betreffend die Kirchengemeindeordnung für die evangelisch-lutherischen Kirchengemeinden Vortheim, Oberrad, Niederrad, Bonames, Niederursel und Hausen.

Auf der Tagesordnung steht zunächst der Bericht der Budgetcommission über den Gesetzentwurf, betreffend den Erlaß der Lehrerrelictenbeiträge.

Dem Gesetze wird nach dem Vorschlage der Commission die verfassungsmäßige Zustimmung ertheilt.

Dagegen wird über die zu diesem Gesetze eingegangenen zahlreichen Petitionen „in Anerkennung der weitgehenden Fürsorge, welche für die Lehrer an öffentlichen Volksschulen durch den Staatshaushaltsetat für 1889/90 und insbesondere für deren hilfsbedürftige Wittwen und Waisen genossen worden ist", zur Tagesordnung übergegangen.

Der Gesetzentwurf betreffend die Stempelsteuer wird ohne Debatte in der vom Abgeordnetenhause beschlossenen Fassung angenommen.

Mehrere Rechnungssachen werden debattelos erledigt.

Der Gesetzentwurf betr. die **Landesverwaltung der Provinz Posen** ist aus dem Abgeordnetenhause in etwas abgeänderter Fassung zurückgekommen.

Die Commission empfiehlt, dem Entwurf in der jetzigen Fassung zuzustimmen.

In der Generaldiscussion nimmt zunächst das Wort

Herr **v. Koscielski**: Meine Freunde in diesem Hause haben für die Vorlage gestimmt, während unsere Landsleute im Abgeordnetenhause eine ablehnende Haltung eingenommen haben. Ich persönlich bedauere das, weil ich es aus taktischen Gründen für angezeigt hielt, daß die Vertreter der polnischen Bevölkerung einem Gesetze nicht hindernd in den Weg treten, welches doch immerhin einen Schritt auf dem Wege der Selbstverwaltung bedeutet und die so lästige Beamtenwirthschaft in manchen Punkten lahm legen wird. Wir haben weiter geglaubt, daß, wenn das polnische Element auch bei den communalen Angelegenheiten mehr berücksichtigt wird, sich herausstellen wird, daß wir gar nicht so gemeingefährlich und unbrauchbar sind, wie wir hingestellt werden. Unsere Freunde im Abgeordnetenhause konnten sich mit dieser Auffassung leider nicht befreunden, und ihre Haltung war um so sicherer, als sie gegen unsere etwas optimistisch angehauchte Theorie practische Resultate aufweisen konnten, die keineswegs erfreulich sind. Für das ablehnende Votum der polnischen Abgeordneten war gerade der Hinblick auf die Verhältnisse entscheidend, die sich in Westpreußen unter der Herrschaft der Selbstverwaltung gebildet haben. Dort hat man ja anfänglich auch unsere Landsleute an der Selbstverwaltung betheiligt; aber allmählich sind sämmtliche polnische Ortsvorsteher und Schulzen wieder eliminirt worden. Das ist freilich immer unter Angabe von Gründen geschehen. Wie aber diese Gründe beschaffen waren, beweist das Beispiel, daß ein Gutsbesitzer als Amtsvorsteher cassirt worden ist, weil er einer polnischen Versammlung als Vorsitzender beigewohnt hat, in der die Pflege der Muttersprache zur Berathung stand. Ein Ortsschulze ist seiner Stellung entsetzt worden, weil derselbe Wahlzettel für die polnischen Candidaten vertheilte, „für einen Candidaten, der einer Fraction beigetreten wäre, die „notorisch" auf die Lossreißung einzelner Landestheile vom preußischen Staate hinarbeitet." Dieses ominöse „notorisch" zeigt sich auch hier, wie überall, wo Mangel an Gründen vorhanden ist. Haben wir bei solchen Verhältnissen die Garantie, daß wir auch in Posen wirklich zur Mitwirkung zugelassen werden, und haben wir die Gewißheit, daß wir nicht unter den nichtssagendsten Vorwänden wieder aus der Selbstverwaltung herausgeracht werden? In Westpreußen hat man Versammlungen, Liebhabertheater, die Colportage polnischer Gebetbücher verboten, und das ist hinterher von den Selbstverwaltungsorganen gutgeheißen worden. Bei einer solchen Majorisirung darf man sich nicht wundern, wenn wir uns besinnen, bevor wir solche Wohlthaten annehmen. Das ist der Standpunkt, den meine Freunde im Abgeordnetenhause einnehmen. Aber auch wenn diese Gründe uns nicht überzeugt hätten, so würde für uns die Abstimmung im Abgeordnetenhause doch ausschlaggebend sein, jetzt gegen die Vorlage zu stimmen. In der bedrängten Lage, in der wir uns befinden, kann uns nur eine einzige Tactik aufrecht erhalten, nämlich das Princip der vollständigsten Solidarität. Ich bedauere es lebhaft, daß der Kampf ein nothwendiger ist; aber so lange er währt, muß jeder von uns seine Stelle in demselben ausfüllen und deshalb sind wir genöthigt, obgleich wir anfangs für das Gesetz gestimmt haben, jetzt dasselbe abzulehnen. Ich möchte noch an den Herrn Minister die Bitte richten, dafür sorgen zu wollen, daß nicht etwa dieses Gesetz wieder im antipolnischen Sinne ausgebeutet wird. So sehr dieses Gesetz dazu beitragen kann, die bei uns herrschenden Gegensätze zu versöhnen, so sehr kann es andererseits, wenn man sich bei der Handhabung desselben von politischem und nationalem Haß leiten läßt, die Kluft in den östlichen Provinzen erweitern. Das liegt nicht im Interesse der Monarchie und der Zukunft. Ich habe die Ueberzeugung, daß wir Polen als Volksstamm doch eine gemeinsame Interessensphäre nicht nur mit der preußischen Monarchie, sondern auch mit dem deutschen Reiche haben. Wir Polen können nun wohl wirthschaftlich zu Grunde gerichtet werden, in unserer nationalen Eigenschaft und Eigenart nun und nimmermehr. Obgleich es aber absolut unmöglich ist, den Polen in uns zu ertödten, so ist es doch möglich, das Polenthum selbst zu schwächen. Aber jede Schwächung des Polenthums ist identisch mit einer Schwächung der Sicherheit der Monarchie im Osten. Selbst wenn es Ihnen gelänge, den Polen in uns vollständig zu ersticken, so würden Sie dadurch nur zu einem für Sie selbst negativen Resultate gelangen. Denn wenn Sie in uns den Polen erdrücken, dann sind wir damit noch nicht Deutsche. Wo der Pole aufhört, fängt der Slave an. Und ich glaube nicht, daß es im Interesse der preußischen Monarchie liegt, die Polen der Eigenschaft zu entkleiden, die sie allein vor den gefährlichen Einflüsterungen schützt. Gerade diese Eigenschaft der Polen wird man vielmehr als einen sehr ernsthaften Factor bei der endlichen Gestaltung der Dinge im Osten benützen müssen. Angesichts des heranziehenden Gewitters ist diese Art, mit den Polen umzugehen, wohl kaum von Vortheil für die Monarchie. Die preußische Regierung könnte auf die russische Vergewaltigung der Deutschen in den baltischen Provinzen nicht besser antworten, als dadurch, daß sie die Berechtigung der polnischen Idee anerkennt, daß sie in dieser Idee eine Waffe erblickt, welche sich in der Hand einer wohlmeinenden Regierung noch stets als treu und zuverlässig erwiesen hat. Ein gemeinsames, zielbewußtes Streben würde uns viel fester verbinden als die eisernen Bande, in die man uns geschlagen hat. Deshalb bitte ich den Herrn Minister, bei der Ausführung dieses Gesetzes darauf hinzuwirken, daß dasselbe nicht zur Verschärfung, sondern zur Schlichtung der Gegensätze beiträgt.

Herr **v. Kleist-Retzow** spricht seine Verwunderung darüber aus, daß der Vorredner bei diesem Verwaltungsgesetz eine Vorlesung darüber gehalten habe, wie die preußische Regierung die Polen zu behandeln habe, weil sie doch Slaven seien und vielleicht in einem Conflict des Germanenthums mit dem Slaventhum, also einem Kampfe mit Rußland gegen Deutschland Partei nehmen könnte. Die Regierung habe ihr Entgegenkommen bethätigt, um die verschiedenen Glieder der Provinz zu gemeinschaftlicher Arbeit zusammenfassen zu können. Die Thatsache aber, daß auch hier wieder die extreme Richtung unter den Polen die Oberhand gewonnen habe, beweise, daß alle Versuche der Regierung, nachzugeben und nicht mit Entschiedenheit aufzutreten, auf einen unreifen Boden fallen würden. Redner erklärt sich sodann mit den im Abgeordnetenhause angenommenen Aenderungen einverstanden und empfiehlt die Annahme der Vorlage.

Herr **v. Koscielski** wendet sich in einer thatsächlichen Berichtigung gegen die Darstellung des Herrn v. Kleist, als ob er gedroht hätte, daß die Polen Partei gegen Deutschland ergreifen könnten. Das habe er mit keinem Worte gesagt und habe er auch gar nicht sagen können. Er habe vielmehr ausgeführt, daß gerade das polnische Princip es sei, welches einen Schutz biete gegen alle gefährlichen Einflüsterungen, und er habe damit nicht mehr sagen können und wollen, als man dieses Element deshalb nicht vernichten, sondern schützen sollte.

Die Generaldiscussion wird hierauf geschlossen und ohne weitere Specialdebatte das Gesetz en bloc angenommen.

Endlich steht noch auf der Tagesordnung die einmalige Schlußberathung folgenden Antrages des Grafen v. Pfeil: die Staatsregierung zu ersuchen: In Erwägung, daß die Bestimmungen in Betreff der Unterhaltung und Baulast der Volksschulen in Schlesien theils durch die Gesetzgebung überholt, theils unklar sind und immer mehr Anlaß zu Processen

---

48)

Auf Irrpfaden.

Original-Roman von E. Heinrichs.

(Nachdruck verboten.)

„Sie scheinen eine hübsche Comödie hier aufzuführen, mein Herr," sprach er heftig, „es ist Zeit, daß Sie uns von Ihrer Gegenwart befreien."

„Ein Tollhäusler!" keuchte der Majoratsherr, „lassen Sie ihn durch meinen Lakaien hinauswerfen, Graf!"

Dieser ergriff die Klingel.

„Ei, ei, Graf Wildhagen," lächelte der Oberst mit kaltem Spott, „wollen Sie wirklich Seine Hoheit den Fürsten in meiner Person so gröblich beschimpfen, vorausgesetzt, daß ich der Mann darnach wäre, mich von einem Lakaien in solcher Weise berühren zu lassen?"

Wildhagen setzte die Klingel wieder hin und neigte sich zu dem Majoratsherrn nieder.

„Erlauben Sie mir einen Einblick in dieses Schreiben, lieber Graf?" fragte er leise.

Dieser nickte und überließ ihm den Brief, womit Wildhagen an's Fenster trat, um denselben aufmerksam bis zum Schluß durchzulesen.

Seine Augen verweilten eine Zeitlang nachdenklich auf der Unterschrift des Fürsten. Dann trat er wieder zu den beiden Gegnern, die schweigend vor sich hinblickten.

„Sie werden bemerken, Herr Oberst!" begann er mit großer Fassung, „daß Graf Landenberg augenblicklich zu leidend ist, um sich mit diesem wichtigen Gegenstande noch länger zu beschäftigen. Nicht wahr, theurer Freund?" wandte er sich zum Grafen Kurt, „Sie gestatten mir, die Sache mit dem Herrn Oberst zu erörtern und Ihnen später das Resultat zur Begutachtung zu unterbreiten?"

Graf Kurt nickte mechanisch und mit einer Verbeugung verließen die Herren das Zimmer.

„Gibt es eine Nemesis?" murmelte der Majoratsherr, starr nach der Thür blickend, „Unsinn, Unsinn, dann ist sie eine Betrügerin. — Aber er trägt die Züge der Landenberg, der verlaufene Bursche hat Glück gehabt, — dieses Gesicht läßt sich nicht verkennen. — Majoratserbe! — Ihr Bruder, der einen Uhrmacher zum Schwager hat, — nichts da, den Schimpf dulde ich nicht. Will auf der Stelle zum Fürsten, Protest einlegen. — Himmel und —"

Er stampfte wüthend mit dem Stocke auf und klingelte heftig.

„Ankleiden, packen," herrschte er dem eintretenden Kammerdiener zu, der sich ihm bestürzt näherte.

„Gnädigster Herr Graf!"

„Ankleiden, sag' ich Dir, meine Orden mit einpacken, vorwärts, Mensch!"

In diesem Augenblicke trat Graf Wildhagen ein, den das heftige Klingeln besorgt gemacht.

„Ist der Oberst fort?" fragte Graf Kurt, der sich erhoben hatte und auf seinen Stock gestützt nach seinem Ankleidezimmer sich begeben wollte.

„Nein, — ich fürchtete nur, daß Ihnen etwas zugestoßen sein könne, lieber Graf!"

„Unsinn, ich will sogleich abreisen, — selber zum Fürsten, um die alberne Geschichte aufzuklären."

„Dann reise ich mit Ihnen, Graf!" rief Wildhagen mit schnellem Entschluß.

„Nein, mein Bester, nein, — Sie bleiben hier, halten den da zurück, verstehen mich, — können Comtesse nicht allein lassen. Ihre Anwesenheit ist hier nothwendig. — Dabei bleibt's — Ewers begleitet mich, — können auch noch den Jean mitnehmen, — muß den Jäger zur Hoffahrt gebrauchen."

Er schritt langsam an Wildhagen vorüber, der ihm nachblickte, bis die Thür sich hinter ihm schloß.

„Einer aus der alten Schule," murmelte der Graf, „seine Zeit ist um, er mag nun hinabsteigen in die Ahnengruft. — Bildet er sich wirklich ein, den Beschluß des Fürsten mit seinem Protest umzustoßen?"

Er ging einige Male rasch auf und nieder.

„Melanie's Schicksal scheint einen ungeahnten Abschluß zu finden," sprach er halblaut, „und fast möchte ich an eine Fügung glauben, daß ihre Enkel den Bann der Familie gebrochen. Hm, hm, — gegen eine vollendete Thatsache ist nicht mehr anzukämpfen, — der gesetzliche Majorats-Erbe ist zurückgekehrt, des Fürsten Huld beglückt ihn offenbar, — Se. Hoheit begünstigte die Werbung des Doctors, — wie aus dem Handschreiben hervorgeht, — der junge Mann wird Carriere machen, — er gehört zu uns — kein Zweifel!"

Graf Wildhagen war ein Edelmann der Gegenwart, welcher die verknöcherten Vorurtheile bereits längst im Stillen über Bord geworfen.

Wenn er auch vor keinem erlaubten Mittel zurückgeschreckt wäre, seine Nichte zu ihrem Glück, d. h. zu einer standesgemäßen Heirath zu zwingen, so verstand er es doch auch vortrefflich, den Thatsachen Rechnung zu tragen und aus dem Schiffbruch seine Wünsche nach Möglichkeit zu retten.

Rasch entschlossen begab er sich wieder zu dem Oberst zurück, um das unterbrochene Gespräch, welches im höflichsten Tone begonnen worden, fortzusetzen.

„Graf Kurt will auf der Stelle nach der Residenz abreisen, um den Fürsten persönlich für seine Wünsche zu stimmen," sagte er achselzuckend, „es ist in dieser Hinsicht durchaus nicht auf ihn einzuwirken."

„Sie begleiten ihn, Herr Graf?" fragte der Oberst.

„Nein, er hat meine Begleitung zurückgewiesen; wie ich Se. Hoheit kenne, wird es ihm wenig nützen, der Rückschlag aber desto empfindlicher seinen Stolz treffen."

„So sind Sie von meinem Rechte überzeugt, Herr Graf?"

„Vollständig, Herr Oberst!" räumte Wildhagen zum ersten Male unumwunden ein; „Ihr Gesicht, ja, Ihre ganze Persönlichkeit gehört in die Ahnengallerie dieses Schlosses, — und wenn Aehnlichkeiten auch nicht selten trügen können, so liefert das fürstliche Handschreiben mir die sicherste Gewähr für die Identität Ihrer Person, da Se. Hoheit ohne Zweifel die bestimmteste Ueberzeugung davon erhalten haben."

„So ist es, Graf!" nickte der Oberst, „meine unglückliche Schwester hatte vor dem Verlassen ihrer Geburtsstätte die beglaubigten Legitimations-Documente für ihre sämmtlichen Geschwister sich verschafft, um ihre Geburtsrechte nach dieser Seite hin für die Zukunft sicher zu stellen. Sie opferte sich für uns und dieses Opfer hat keinen geringen Werth erhalten, daß die Unglückliche es vergebens gebracht. Meine Geschwister starben sämmtlich, — ich konnte das mir aufgedrängte Loos nicht ertragen und lief in die weite Welt, einige Thaler und meine Geburts-Documente in der Tasche. Oft wollte ich diese als einen unnützen Ballast von mir werfen, der Gedanke an meinen Vater, an die Rache, welche ich dem Verderben der Meinen geschworen, behütete mich stets vor solchem thörichten Thun. Ich habe Schweres erlitten in der Fremde, doch stets die Ehre hochgehalten. So bin ich endlich durch eigene Kraft das geworden, was ich zu erreichen strebte, um mit Ehren dereinst heimzukehren und meinen Schwur auszuführen."

„Sie standen heute vor Ihrem Feinde, ohne ihm ein Haar zu krümmen, Herr Oberst!" versetzte der Graf, ihm mit aufrichtiger Theilnahme die Hand reichend, „ich danke Ihnen für diese Selbstüberwindung."

„Ich kann mit einer Leiche nicht kämpfen," sprach der Oberst düster.

„Und Sie haben Ihrer Schwester niemals ein Lebenszeichen gesandt?" fragte der Graf nach einer Pause.

„Ich unterließ es aus Rücksicht für sie selber und hoffte später auf die Heimkehr. Auch wußte ich ja nicht, was aus der Armen geworden. Doch lassen wir das, Herr Graf!" setzte er hastig hinzu, „wir haben es heute mit der Gegenwart zu thun, welche ihr volles, unverkürztes Recht verlangt. Geben Sie mir eine kurze, bündige Antwort auf die Werbung für meinen Groß-Neffen, den Ihre Hand auf's Krankenlager geschleudert, da er anderenfalls selber hier vor Ihnen stände."

„Der Fürst wünscht diese Heirath?" fragte Wildhagen nachdenklich.

„Er unterstützt meine Werbung."

„Meine Nichte besitzt kein Vermögen, Herr Oberst!"

„Denselben Einwand machte Se. Hoheit; ich entgegnete, daß mein Vermögen auch ohne das Majorat Landenberg groß genug sei, dem jungen Paare ein standesgemäßes Auskommen zu sichern. Noch eins möchte ich hinzufügen, Herr Graf! — es ist eine Concession, welche ich der Familie und zunächst der Comtesse zu machen gewillt bin. Die junge Dame, welche ich für eine herzlos-hochmüthige Aristokratin gehalten, hat meine ganze Zuneigung sich gewonnen durch die muthige Art und Weise, mit welcher sie ein Lebensglück sich erringen wollte, das ihr weder Glanz, noch Reichthum und Stellung, sondern nur ein bescheidenes Loos an der Seite des Geliebten sicherte. Das ist die rechte Sühne für ein Verbrechen, welches das edelste Frauenherz einst zum entsetzlichsten Loose verdammte, Graf Wildhagen! — Ich hasse jenen Namen, der für eine Melanie zur blutigen Fessel wurde, den Namen, welchen ein Verworfener ihr gegeben und werde den Fürsten um die Gnade bitten, meinem Großneffen den Namen „von Wolfsberg" beizulegen."

Des Grafen Augen leuchteten auf.

„Das wäre allerdings eine angenehme Concession, lieber Oberst!" versetzte Graf Wildhagen lebhaft, „Sie würden den Doctor somit adoptiren?"

Die Frage hatte eine bestimmte Absicht, welche der Oberst sogleich erkannte.

„Wie man's nehmen will, Herr Graf! — Ich würde allerdings den Namen Landenberg nicht vor dem Tode des jetzigen Majoratsherrn wieder annehmen, und da dieser noch lebt, kann ich immerhin der Sache den Anstrich der Adoption geben. Sie willigen also ein?"

„Freilich, freilich, lieber Oberst! — Comtesse hat leider Graf Kurt das letzte Wort in dieser Angelegenheit."

„Ganz recht, doch fürchte ich dieses letzte Wort nicht im Mindesten. Nur möchte ich vor allen Dingen auch der Comtesse meine Aufwartung machen."

Der Graf räusperte sich verlegen.

geben, auch die Rechtsprechung des Oberverwaltungsgerichts die vorliegende Unsicherheit nicht beseitigt hat

eine einheitliche gesetzliche Regelung der Beitragspflicht zu den sachlichen und persönlichen Unterhaltungslasten der Volksschulen in der Provinz Schlesien herbeizuführen.

Der Berichterstatter Oberbürgermeister **Friedrichsburg** empfiehlt den Antrag der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen, und begründet dies, indem er in langer vom Hause jedoch mit allgemeiner Unaufmerksamkeit entgegengenommenen Rede die augenblicklichen Verhältnisse beleuchtet.

Der Antrag wird sodann ohne weitere Debatte der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Nächste Sitzung morgen 1 Uhr. Gesetzentwurf betreffend die Fürsorge für die hinterbliebenen der evangelischen Geistlichen; Vorlage betreffend die Erweiterung der Befugnisse des Polizeipräsidenten von Berlin.

Schluß 2 Uhr.

Deutsches Reich.

* **Bochum,** 1. Mai. Das Localcomitee der 36. General-Versammlung der Katholiken Deutschlands, gezeichnet Kösters, Pfarrer und Propst, hat an den in Wien tagenden österreichischen Katholikentag, zu Händen des Präsidenten, Excellenz Grafen Blome, gestern folgendes Telegramm abgesandt:

„Das vorbereitende Local-Comitee der 36. General-Versammlung der Katholiken Deutschlands entbietet dem österreichischen Katholikentag herzlichen Gruß und wünscht, daß die Verhandlungen eine für die Interessen der katholischen Kirche in Oesterreich wie für den altehrwürdigen Habsburgischen Kaiserstaat recht gedeihlichen Verlauf nehmen."

□ **Berlin,** 29. April. Der schriftliche Bericht der X. Commission des Herrenhauses über den Gesetzentwurf betr. die Uebernahme der Kosten der Polizeiverwaltung in den großen Städten wird morgen vor der Plenarsitzung festgestellt werden. Da die Commission Ablehnung empfiehlt, so wird der Entwurf, falls das Plenum ebenso entscheidet, als gefallen zu betrachten sein angesichts des feststehenden Sessionsbeschlusses des Landtages. Die Staatsregierung legt in diesem Stadium keinen Werth auf das Zustandekommen des Gesetzes. — Dem Herrenhause ist heute noch ein Gesetzentwurf zugegangen betr. die Kirchengemeindeordnung für die evangelisch-lutherischen Kirchengemeinden Bornheim, Oberrad, Niederrad, Bonames, Niederursel und Hausen. — Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht heute folgende an den Reichskanzler gerichtete Kaiserl. Cabinetsordre: „Auf Ihren Vortrag bestimme Ich, daß die Staatssecretäre des Auswärtigen Amts, des Reichsamts des Innern, des Reichs-Justizamts, des Reichs-Schatzamts, des Reichs-Postamts und des Reichs-Marineamts für die Dauer ihres Amts das Prädikat Excellenz führen sollen." Wartburg, den 27. April 1889. Wilhelm I. R. — Officiös verlautet, der Kaiser werde bei der Eröffnung der Ausstellung für Unfallverhütung eine wichtige Ansprache über die Arbeiterfrage halten. An dem morgen Vormittag um 10 Uhr stattfindenden Eröffnungsact werden auch die Botschafter, die Gesandten, die Mitglieder des Staatsministeriums, die Präsidenten des Reichstages, des Herrenhauses und Abgeordnetenhauses, sowie die Bevollmächtigten zum Bundesrath und die Chefs der obersten Reichsämter Theil nehmen. Nachmittags um 6 Uhr findet im großen Saale des Restaurants ein Festmahl statt. — Heute Nachmittag 2½ Uhr wurde im Auswärtigen Amt die Samoaconferenz eröffnet, die Eröffnung vollzog sich ohne jede Förmlichkeit. Staatsminister Graf Bismarck begrüßte die Delegirten in französischer Sprache. Nach einem einleitenden Vortrage des Grafen Bismarck werden die schriftlich formulirten Anträge der Vertreter der einzelnen vertretenen Mächte zur Vorlesung kommen, worauf sofort die Berathung über die einzelnen Punkte der Anträge erfolgt. — Durch die Kaltstellung Stöckers scheint die Existenz der sogenannten königstreuen Arbeiterbewegung gänzlich in Frage gestellt zu sein, zumal die ganze „Bewegung" überhaupt nur ein Scheindasein geführt hat. Jetzt hat der bisherige Vorsitzende des Berliner königstreuen Arbeitervereins sein Amt niedergelegt, weil die Bewegung von maßgebender Seite zu wenig unterstützt worden sei. Wir müssen allerdings bezweifeln, daß auch eine reichlichere Unterstützung zur Schaffung einer Arbeiterpartei geführt hätte, die sich an Stelle eines festen Programms mit einem Namen behelfen zu können glaubt. Im Reichskanzlerpalais hat heute Nachmittag eine Sitzung des Staatsministeriums stattgefunden. — Die „Kreuzztg." erklärt die Beschreibung der neuen Hoftracht, wie sie die „Schles. Ztg." vor wenigen Tagen gegeben hat, für falsch. Der Rock soll nicht aus dunkelblauem Tuch bestehen, vielmehr soll man sich für schwarz entschieden haben. — Die von der evangelischen Missionsgesellschaft für Ostafrika zur Krankenpflege in Zanzibar abgeordneten Damen Gräfin Blücher und Frl. v. Borcke werden Dienstag in der Lazaruscapelle vor ihrer Abreise eingesegnet werden. Auch die Kaiserin wird dem Acte beiwohnen. — Erklärlicherweise jubeln insbesondere die jüdisch-liberalen Blätter über den Rücktritt Stöckers; vor allem ist es das „Berliner Tageblatt", welches in seinem Jubel manchmal über die nöthigen Grenzen hinausgeht. Jedoch ist die Freude des Tageblatts keine vollkommene, weil Herr Stöcker sich nur vorläufig zurückgezogen habe und daher „noch nicht grundsätzlich und practisch vernichtet" sei. Das Tageblatt brachte außerdem neulich eine „Enthüllung" über die vielgenannte Waldseeversammlung. Es sollen die Einberufer nicht daran gedacht haben, Stöckers Mitarbeit in Anspruch zu nehmen, vielmehr soll der damalige Minister v. Puttkamer auf eigene Faust hin Herrn Stöcker eingeladen haben. Die „Kreuzztg." erklärt diese Mittheilungen auf Grund sehr genauer Kenntniß der Vorgänge in allen Punkten für unwahr, wie sie auch die Andeutung für unwahr erklärt, als habe die Waldseeversammlung ein „antibismarcksches Conventikel" bilden sollen.

* **Münster,** 30. April. Die Vorwahl zur Wiederbesetzung des bischöflichen Stuhles (Feststellung der Candidatenliste) ist vom hochw. Domcapitel auf den 22. Mai d. J. angesetzt worden.

* Der „**ostpreußische** nationalliberale Verein" erläßt nach seiner Constituirung einen Aufruf, in dem er es als Zweck seiner Wirksamkeit bezeichnet, bei den bevorstehenden Reichstagswahlen „gemäßigt liberalen" Candidaten zum Siege zu verhelfen. — Ostpreußen ist bekanntlich gegenwärtig im Reichstag, abgesehen von den beiden Centrumswahlkreisen Braunsberg und Allenstein, durch Conservative vertreten. Nur in der Stadt Königsberg ist der nationalliberale Herr Hoffmann mit Hülfe der Conservativen gewählt worden. Herr Hoffmann hat den vorbezeichneten Aufruf mit unterzeichnet. Man darf gespannt darauf sein, wie die Conservativen und Gouvernementalen die Eröffnung dieses Feldzugs in Ostpreußen aufnehmen werden.

* Wir erwähnten schon kurz die Beschlüsse des Congresses deutscher Tabakarbeiter in **Erfurt,** besonders aber die Resolution gegen die Arbeit in Strafanstalten. Der Congreß beschäftigte sich aber auch mit der Arbeiterschutzgesetzgebung. In Betreff der Frauenarbeit wurde beschlossen: „Der Congreß erklärt als einzig wirksames Mittel zur Beseitigung der im Gefolge der Frauenarbeit entstandenen Uebelstände die politische und wirthschaftliche Gleichstellung der Frau mit dem Manne. Der Congreß fordert daher zur Erreichung dieses Zieles zunächst das unbeschränkte Coalitionsrecht auch für die Frauen und die Beseitigung aller dasselbe beschränkenden Gesetze und Verordnungen und verlangt im Weiteren von allen zielbewußten männlichen Tabakarbeitern, unablässig für Aufklärung und Organisation der weiblichen Collegen, besonders aber für unbedingte Gleichstellung der Löhne der Frauen mit den Männern zu wirken." Bezüglich der Kinderarbeit wurde beschlossen: „eine an den deutschen Reichstag zu richtende Petition ausarbeiten zu lassen, in welcher um gänzliches Verbot der Arbeit von Kindern unter 14 Jahren ersucht wird." — Ueber „die Beunruhigung des Tabakgewerbes durch Tabaksteuer und Monopole" referirte der socialistische Abgeordnete Meister-Hannover. Zu diesem Puncte wurde eine Resolution angenommen, in welcher der Congreß sich gegen jede weitere Erhöhung der Steuern und Zölle auf Tabak erklärt, sowie namentlich gegen die Einführung des Monopols, da dasselbe gleichbedeutend sein würde mit völliger Vernichtung eines der größten und lebensfähigsten Industriezweige, sowie ferner die unbedingte materielle und politische Abhängigkeit großer Bevölkerungsgruppen in sich schließen würde. — Wir bedauern blos, daß der Congreß sich nicht auf wirthschaftliche Fragen, worin ihm Niemand die Competenz bestreiten wird, beschränkt hat, sondern auch für eine solche Utopie, wie die politische Gleichberechtigung der Frauen, eingetreten ist.

* **München,** 28. April. Die auf gestern Abend vom Wahlverein der katholischen Centrumspartei einberufene Volks-Versammlung im großen Saale des katholischen Casino, in welcher Hr. Reichstags-Abgeordneter Dr. Orterer über den zur Zeit dem Reichstag vorliegenden Entwurf der Alters- und Invaliden-Versicherung Bericht erstattete, war beinahe ausschließlich von Mitgliedern dieser Partei besucht. Die Liberalen und Socialdemokraten hatten sich gänzlich fern gehalten. Hr. Orterer entwarf ein ebenso klares als umfassendes Bild dieses Gesetzes und vertheidigte eingehend den ablehnenden Standpunkt, welchen bekanntlich die große Mehrheit der Centrumspartei wesentlichen Bestimmungen des Entwurfs gegenüber einnimmt. Reichstags-Abgeordneter Biehl stellte sich ganz auf den Standpunkt seines Vorredners und nannte das in Frage stehende Gesetz einen verhängnißvollen Sprung in's Dunkele. Schließlich wurde auf Antrag des Zweiten Vorstandes des Wahlvereins, Hrn. Conrad Fischer, eine Resolution mit großer Mehrheit angenommen, welche sich mit der Stellungnahme der großen Mehrheit der Centrumspartei voll und ganz einverstanden erklärt.

Oesterreich-Ungarn.

* In **Oesterreich** scheint man nicht ohne Mißtrauen zu sein gegenüber dem Verhältniß Italiens zu Frankreich. Wenigstens bringt das officiöse Wiener „Fremdenbl." einen Artikel, wonach es die Meldung der römischen „Capitale", daß die italienische Regierung den Botschafter in Paris aufgefordert habe, auf seinen Posten zurückzukehren und der Eröffnung der Pariser Ausstellung beizuwohnen, für unwahrscheinlich hält und dazu bemerkt, die Stellung, welche fast sämmtliche monarchische Staaten, Italien eingeschlossen, der Pariser Ausstellung gegenüber eingenommen haben, indem sie die officielle Betheiligung abgelehnt, schließe wohl die officielle Betheiligung ihrer Vertreter an den Eröffnungsfeierlichkeiten von selbst aus. — In der am Sonntag stattgehabten Versammlung der liberalen Großgrundbesitzer Böhmens wurde der Compromißantrag des Wahlcomité's der conservativen Großgrundbesitzer, in welchem Ersteren unter der Bedingung des Eintritts in den Landtag 15 Mandate angeboten werden, abgelehnt. Die Ablehnung ist nach einer Wiener Meldung der „Voss. Ztg." darauf zurückzuführen, daß das feudale Wahl-Comité nicht allein den unbedingten Eintritt der deutsch-liberalen Großgrundbesitzer in den Landtag forderte, sondern auch noch die Angabe einer bestimmten Frist verlangte, binnen welcher die liberalen Großgrundbesitzer ihre Erklärung hinsichtlich des unbedingten Eintrittes in den Landtag abgeben sollten. Mit dieser Fristbestimmung wollten die Feudalen sich rechtzeitig die Actionsfreiheit vor den Wahlen wahren, damit die den Deutschliberalen angebotenen Mandate, falls dieselben schließlich nicht ausgeübt würden, der feudalen Partei nicht verloren gehen und im Landtag unbesetzt blieben.

Belgien.

* Zu dem bekannten Heirathsproject, welches mit der römischen Frage so enge zusammenhängt, läßt die „Köln. Ztg." sich Folgendes schreiben: „Die **belgischen** Staatsminister der katholischen Richtung, das kann ich bestimmt versichern, glauben eben so wenig an das Bestehen einer römischen Frage als die überwiegende Mehrheit ihrer Glaubensgenossen. Was aber aus dem Heirathsplane werden mag: das freche Auftreten des Clericalismus gegenüber der königlichen Familie ist eine bedauerliche Erscheinung für Belgien." Woher der betr. Berichterstatter die Ansichten des belgischen Cabinets über die römische Frage so genau kennt, vergißt er anzugeben; mit der bloßen Behauptung wird keine Thatsache geschaffen. Hinsichtlich der „überwiegenden Mehrheit ihrer Glaubensgenossen" ist derselbe jedenfalls taub und blind, denn in den zahlreichen Versammlungen konnte er das Gegentheil oft genug hören und in den Blättern unzählige Mal lesen. Wenn der entschiedene Ausdruck der katholischen öffentlichen Meinung je am Platze war, so war und ist es hier, wo durch Zustandekommen des Heirathsprojects die Bevölkerung Belgiens in ihrer weit überwiegenden Mehrheit so empfindlich verletzt werden würde. Das ministerielle „Journal de Bruxelles" theilt inzwischen aus einem ihm aus Rom zugegangenen und angeblich „guter Quelle" entstammenden Briefe Folgendes mit: „Sie können in bestimmter Form versichern, daß niemals von einer Reise unserer Königin nach Turin Rede gewesen ist. Als sie nach Miramar ging, wollte sie nur ihre Tochter trösten. Inmitten ihrer Trauer hatte der Gedanke an irgend eine Festlichkeit keinen Raum. Endlich, davon seien Sie überzeugt, weil ich es weiß: alles, was die Zeitungen von beabsichtigten Zusammenkünften erzählt haben, ist reine Erfindung."

Schweiz.

* Während jetzt allerhand Attentatsgerüchte in Rußland die Luft durchschwirren, hat auch wieder das russische und polnische Emigrantenthum in der Schweiz die öffentliche Aufmerksamkeit durch die Zürich-Bombenaffaire auf sich gelenkt. Da kommen die folgenden Aufschlüsse sehr gelegen, welche das Pariser Blatt „Justice", das Organ Clémenceau's, über die beiden slavischen Colonien in der Schweiz aus der Feder eines dortigen Correspondenten erhielt. Nach diesem Gewährsmanne erscheinen zur Zeit in Genf vier russische Blätter. „Die allgemeine Sache" (Obschtscheje djelo) besteht seit langer Zeit, ist liberal mit gemäßigt socialistischer Färbung, besitzt aber keinen Anhang, da viele das Blatt für der Verbindung mit der Regierung verdächtig halten. Die „Freiheit" (Swoboda) will das Organ der russischen Bildung sein, wird jedoch von den Flüchtlingen nicht als solches anerkannt. Der „Kampf" (Borba) wird seiner Seltsamkeiten wegen nicht ernsthaft genommen; das seit Kurzem erscheinende, von Professor Dragomanow redigirte „Freie Rußland" (Swobodnaja Rossia) endlich ist liberal, aber vor Allem kleinrussisch. Zu diesen vier wäre noch als fünftes Preßorgan die in Rußland gedruckte, anonym erscheinende „Selbstregierung" (Samo-Upravlenje) zu rechnen. Der Berichterstatter des Pariser Blattes will wissen, daß keines dieser Blätter wirklichen Einfluß auf die Emigranten besitze, welche Socialisten seien, die als solche nichts von den, in all' diesen liberale Tendenzen verfolgenden Blättern gepredigten Compromissen wissen wollen. Was die Organisation des Emigrantenthums anbelangt, so meint der Correspondent, man müsse es nach dem Gesagten außerhalb der Presse suchen. Die alte furchtbare Partei des „Volkswillens" (Narodnaja Wolja) bestehe fort und zähle namentlich in Rußland noch immer zahlreiche Anhänger. Die wahren Anhänger dieser Partei seien jedoch gegen die Theorie der revolutionären Evolution und verglichen sich selbst gern mit den französischen Blanquisten. An der Spitze der Social-Demokraten steht der Publicist und Redner Plekhanow. Sein Anhang huldigt anarchistischen Theorien und der Ansicht, daß Rußland dieselbe sociale Entwicklung durchmachen müsse, wie die abendländischen Völker. Plekhanow ist ein entschiedener Gegner des Terrorismus. Die polnischen Flüchtlinge sieht der Correspondent wesentlich vom Gesichtspunkte der internationalen Politik an. Er unterscheidet drei Gruppen: die nationalen und die internationalen Socialisten. Die Patrioten zerfallen in Conservative und Fortschrittler, die aber im Grunde sehr wenig verschieden seien und unter einander wie sogar mit den nationalen Socialisten ganz gut zusammengehen. Der eben verstorbene Graf Plater war das Haupt der Conservativen. Im December 1888 fand in Zürich ein Congreß der drei Gruppen statt, welcher wichtige Beschlüsse faßte, deren hauptsächlichster war: Die Polen müßten sich um die österreichische Regierung schaaren und in die österreichischen Heere sich einreihen zum Kampfe gegen Rußland. Redacteur Limanowski sei so weit gegangen, zu erklären, anders zu handeln wäre nicht blos ein Fehler, sondern geradezu ein Verbrechen.

Frankreich.

* Der „Frankf. Ztg." schreibt man aus **Paris:** Heute, acht Tage vor Eröffnung der Ausstellung, wäre es vermessen und lächerlich, wollte irgend Jemand noch bestreiten, daß dieses Unternehmen über alles Erwarten glänzend gelungen sei und einen Beweis der unverwüstlichen französischen Unternehmungskraft darstelle. Seit dem ersten Beschluß der Kammern, diese Ausstellung als einen Beweis des Gedeihens der französischen Nation im Schatten ihres hundertjährigen Freiheitsbaumes zu veranstalten, hat man ein Staatsoberhaupt vor Ablauf seiner Amtsdauer gestürzt und sieben oder achtmal die Regierung gewechselt; Prätendenten königlicher und kaiserlicher Abkunft wurden verbannt; ein Prätendent bürgerlichen Ursprungs, viel gefährlicher als die Prinzen, und dem die Prinzen das Waschbecken hielten, ist aufgestanden, erließ Dutzende von Manifesten, ließ sich sechsmal in die Kammer wählen, drohte mit einer allgemeinen politisch-socialen Umwälzung, um schließlich vor einer einfachen Anklage Reißaus zu nehmen — und inmitten all' dieser Irrungen und Wirren wurde auf dem Marsfelde ruhig weitergebaut, und am 6. Mai wird die Welt ein Schauspiel erleben, wie sie es nie großartiger gesehen hat: ein Volk, das sich über seine innern Spaltungen erhebt, um sich nur des in hundertjährigem, schwerem, blutigem Ringen erkämpften Fortschritts, Friedens und Freiheitszustandes zu erfreuen. Die Staatsraison, die an Rücksichten und Ueberlieferungen gebunden ist, mag ihre Gründe gehabt haben, die Botschafter der fremden Mächte von officieller Theilnahme an dem unbefohlenen aus reiner individueller Begeisterung sich gestaltenden nationalen Verbrüderungsfeste fernzuhalten; ihm wenigstens officiös beizuwohnen, könnte den Diplomaten, welche die spontanen Volkskräfte so gering anzuschlagen pflegen, nur heilsam sein. Schwierig ist, was Frankreich selbst anbelangt, die Haltung, welche sich die Monarchisten und die Boulangisten bei dem Festjubel geben sollen. Dessen Echtheit und Ursprünglichkeit anzuzweifeln, ist unmöglich; jeder Versuch, die eigenen Parteianhänger von der Theilnahme, von dem Aufgehen in den lodernden Brand des nationalen Gemeingefühls abzuhalten, ist von vornherein erfolglos. Wenn aber Alles mitjauchzt, mitflaggt, mitilluminirt, mitsingt, mittanzt, wie soll man dabei sein kleines Parteifähnchen zur Geltung bringen, wie soll man da länger glauben machen können, die Republik sei eine Beute ehrloser Wichte, Alles gehe drunter und drüber und Frankreich steure unaufhaltsam dem Abgrunde zu, wofern nicht schleunigst Boulanger, Philipp, Jerome und Victor als Retter berufen werden? Es hilft nichts: der Strahlenglanz des großen Jubelfestes verblaßt alle vier Prätendenten zu dünnen Kirchenlichtern, und selbst wenn dem Feste, wie ja dies gewöhnlich der Fall, eine Katzenjammerstimmung folgen sollte, so wird sie nur sehr vorübergehend sein und die dauernde, nachhaltige Wirkung des Triumphs, den die Republik verdientermaßen erntet, nicht aufhalten. Das wußten Monarchisten und Boulangisten sehr wohl, als sie vor einem Jahre erklärten, es sei „unmöglich", die Ausstellung rechtzeitig abzuhalten, und als sie das Ihrige thaten, um durch Unterstützung des Erdarbeiterstreiks ihre mißgünstige Prophezeiung zu erfüllen. Werthvoll ist darum der Beweis, den die Untersuchungscommission des Senats in Händen hat, daß der Leiter jenes Streiks, der Bürger Boulé, schon damals ein bezahltes Werkzeug Boulangers und seiner monarchistischen Alliirten war: im Namen der Arbeit sollte er die Republik verhindern, ihren Ehrentempel, den Pallast der Arbeit, zu erbauen! Die Reaction ist aber unverbesserlich: sie will und kann nicht begreifen, daß sie die Partie endgültig verloren hat, und sie wagt nochmals, wie ein verzweifelter Spieler, „mit bebenden Händen den letzten Wurf in dem alten Spiel". Umsonst. Die Manifeste, die sie vorbereitet, um gegen die „Tyrannei" die „Vergewaltigungen" und die „Verschleuderungen" der Republik zu protestiren, werden in dem Brausen und Tosen der Festwonne, die das Land von einem Ende zum andern erfüllt, spurlos verhallen.

Spanien.

* In voriger Woche sind die Katholiken Spaniens zum ersten Male zu einem Congresse in **Madrid** zusammentreten, der nach den vorliegenden Berichten einen großartigen Verlauf nahm. Nicht weniger als 17 Kirchenfürsten mit dem Erzbischofe von Saragossa an der Spitze und zahlreiche Theilnehmer aus dem Geistlichen und Laienstande fanden sich ein, um mit einer hocherfreulichen Einigkeit die Lage der spanischen Katholiken zu besprechen. Den ersten Gegenstand der Berathung bildete wie gebührlich die Papstfrage. Mit großer Entschiedenheit wurde von mehreren Rednern geharnischter Protest erhoben gegen die Verunglimpfungen, denen das Papstthum in Neuitalien ausgesetzt ist; es wurde mit den schärfsten Worten der Raub von Rom verurtheilt und die Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes als eine religiöse, politische und sociale Nothwendigkeit bezeichnet. Einstimmig nahm die Versammlung

---

„Sie ist doch hier im Schlosse anwesend?" fuhr der Oberst fort.

„Allerdings, indessen —"

„Wird sie wie eine Gefangene behandelt, natürlich, Herr Graf, ich begreife das, — muß aber trotz alledem darauf bestehen, die Comtesse zu sprechen."

In diesem Augenblicke trat der Kammerdiener in's Zimmer, um den Grafen unterthänigst zu ersuchen, zu Sr. Gnaden sich zu begeben.

„Ich bin bald wieder zurück, lieber Oberst!" entschuldigte sich Wildhagen, rasch mit dem Kammerdiener das Zimmer verlassend.

Der Oberst trat an's Fenster, er hatte Zeit genug, zu warten und lächelte befriedigt bei dem Gedanken, daß Graf Kurt mit seiner Reise gerade das Gegentheil erreichen werde.

Nach einer geraumen Weile fuhr die Equipage, welche den Wagen nach der Station bringen sollte, vor das Portal; Lakaien brachten Koffer und sonstige Reiseeffecten. Dann erschien er selber, vom Grafen Wildhagen geleitet, welcher ihm mit Hülfe des Kammerdieners in den Wagen half. Die Dienerschaft nahm ihren Platz ein und die Pferde zogen an.

Der Oberst betrachtete dies Alles vom Fenster aus. Der alte Graf schien in einer unnatürlichen Aufregung sich zu befinden, die Nemesis trieb ihn fort, der Gedanke, es möchte ihm unerträglich sein, Melanie's Bruder unter seinem Dache zu wissen. Sein maßloser Hochmuth flüsterte ihm zu, daß sein persönliches Erscheinen bei Hofe schon hinreichend sein müsse, den Fürsten zum Widerruf jener tollen Bestimmung zu veranlassen und den Status quo wieder herzustellen.

„Jetzt trifft ihn die Vergeltung", murmelte der Oberst, dem dahinrollenden Wagen eine Zeit lang nachblickend, „er selber beschwört sie herauf mit dieser wahnsinnigen Irrfahrt."

„Was sagen Sie zu dieser Fahrt, lieber Oberst?" fragte Graf Wildhagen in's Zimmer tretend.

„Ich nannte dieselbe soeben in Gedanken eine Irrfahrt."

„Das ist sie in der That", seufzte Wildhagen, sich in einen Sessel werfend. „Graf Kurt muß von Ihrer Person, folglich auch von Ihrem Rechte überzeugt sein und versucht es dennoch, mit dem Kopf durch die Mauer zu rennen. Jetzt wird Ihr Sieg ein vollständiger werden."

„Ich hoffe es, Herr Graf, — und bin in meinem Gewissen beruhigt darüber, dem Himmel die Rache überlassen zu haben. Wen die Götter verderben wollen, den strafen sie mit Blindheit."

„So ist es", nickte Wildhagen düster, „er nimmt keine Vernunft in dieser Sache an, bis ihn die Götter verderben. Mir ist in der That von alledem so dumm, als ging mir ein Mühlrad im Kopf herum. Auf welchen Irrpfaden müssen die Glieder dieses Hauses wieder vereinigt werden, denn gestehen Sie selbst, lieber Oberst! — daß nur Irrpfade zu einem solchen Abschluß führen konnten."

„Freilich, freilich, das Bild ist durchaus zutreffend", erwiederte der Oberst gedankenvoll. „Denn befand sich Graf Kurt nicht auf einem solchen, als er meine Schwester verließ, um jene Frau zu heirathen, deren Wappenschild von schmählichen Gerüchten befleckt war?"

„Er ist tief unglücklich durch sie geworden, die Nemesis packte ihn zeitig genug", schaltete Wildhagen mit Nachdruck ein.

„Melanie's Weg führte erst recht in die Irre, als sie, um die Ihrigen zu retten, sich an einen so tief unter ihr stehenden Mann fesseln ließ", fuhr der Oberst schaudernd fort, „es war der Pfad der Verdammten, den ein Engel betreten, um Anderer Sünden willen. Ich wurde auf diesem Schreckensweg zeitig ein Mann und brach die Kette mit einem wahren Heldenmuth."

Er war bleich geworden und starrte schweigend vor sich hin. —

„Das Blut Ihrer Ahnen kam zum Durchbruch," rief der Graf, „eine edle Abstammung ist das höchste Gut, sie bewährt sich in den meisten Fällen, und trieb Sie gewaltsam in die rechte Bahn. Auf Irrpfaden befanden sich Graf Obernitz und Ihre Großnichte sowohl wie meine Nichte und der junge Doctor, und auf dem letzten Irrpfade jagt soeben der Majoratsherr von Landenberg dahin."

„Mit dem Vorsatz, seine Schuld zu verewigen," sagte der Oberst verächtlich lächelnd, „lassen wir ihn auf diesem Pfade, Graf, er kommt doch an's rechte Ziel. Ist auch diese Stunde nicht gut gewählt," setzte er, seine Uhr ziehend, hinzu, „da der Abend bereits hereinbricht, so muß ich doch auf meinem Wunsch von vorhin bestehen!"

„Graf Kurt hat in seiner Aufregung um das Majorat die Comtesse vergessen," versetzte Wildhagen, „ich werde somit Ihren Wunsch erfüllen können, ohne specielle Vorschriften zu übertreten."

Die beiden Herren begaben sich nun nach Graf Kurts Gemächern, welche sie passiren mußten, um zu dem Zimmer der Comtesse zu gelangen. (Fortsetzung folgt.)

eine Huldigungsadresse an Leo XIII. an, welche die Wiederherstellung der vollen Souveränetät und der weltlichen Macht der Päpste verlangt und dem hl. Vater die Gefühle treuer Ergebenheit der spanischen Katholiken zum Ausdrucke bringt. Es wurden ferner bedeutsame Beschlüsse in der Schulfrage, betreffs des kath. Vereinswesens und der Förderung charitativer Bestrebungen gefaßt. Der Madrider Katholikentag hat eine große Bedeutung, weil damit die Katholiken aus ihrem bisherigen Schlummer aufgeweckt und an ihre Interessen gemahnt wurden. Spanien ist ein katholisches Land, aber der Liberalismus ist leider dort sehr mächtig und die Loge übt einen maßgebenden Einfluß aus. Der Ministerpräsident heißt Sagasta und ist Großmeister des Freimaurerbundes, das sagt genug und muß die spanischen Katholiken zu einem einigen Zusammengehen dringend mahnen. Der jüngste abgehaltene Katholikentag wird zweifelsohne gute Früchte bringen und den Anstoß zur Bildung einer großen katholischen Partei geben. Auch in Portugal findet in diesen Tagen zu Opora eine Katholikenversammlung statt, die gleichfalls freudigst zu begrüßen ist als ein Zeichen des wiedererwachten katholischen Bewußtseins im Pyrenäenlande.

Afrika.

* In **Durban**, dem Hauptort der südostafrikanischen Colonie Natal, hat einem Telegramm vom 27. d. Mts. zufolge der zur Untersuchung der letzten Unruhen im Zululand eingesetzte Gerichtshof nach mehrmonatlicher Berathung die Anführer der Zulus bei dem letzten Aufstande Undabuko zu 15, Tschingan zu 12 und Dinisulu zu 10 Jahren Gefängniß ohne Zwangsarbeit wegen Hochverraths verurtheilt. Dinisulu, der Sohn Ketschewayos, hat wiederholt den Versuch gemacht, sich zum alleinigen Fürsten der Zulus aufzuwerfen. Das war ihm eine Zeit lang auch mit Hilfe der Buren gelungen, bis die Engländer sich des ganzen Zululandes mit Ausschluß des als „Neue Republik" sich selbstständig constituirenden Burengebiets bemächtigten und Dinisulu zur Unterwerfung zwangen. Eine Fehde des mißvergnügten Dinisulu und seiner beiden Oheime Tschingaan und Undabuko mit anderen Zulu-Häuptlingen, welche die Hilfe Englands anriefen, brachte sie in Conflict mit englischen Truppen. Nach ihrer schließlichen Verhaftung wurde ihnen der Proceß gemacht. Das überaus scharfe Urtheil muß um so mehr Befremden erregen, als den Zulu-Häuptlingen sicher bei ihrer Fehde, zu der sich nach ihren heimischen Anschauungen berechtigt hielten, auch nicht im Traume eingefallen ist, daß sie sich nach europäischer Rechtsauffassung dadurch eines Verbrechens, „Hochverrath" genannt, schuldig machen könnten. Zehnjähriges Gefängniß ist für einen Zulu jedenfalls schlimmer als der Tod. Man darf deshalb wohl die Hoffnung hegen, daß die englische Regierung das Urtheil dahin mildern wird, die rauflustigen Häuptlinge nach irgend einem klimatisch ihnen zusagenden Erdenwinkel zu verbannen, wo sie sich frei bewegen, aber kein Unheil anstiften können.

Provinzielle und vermischte Nachrichten.

* **Bochum**, 1. Mai. Zu der in voriger Woche erwähnten und richtig gestellten famosen Erklärung des Vorstandes des Evangelischen Arbeiter-Vereins in Herne J. A.: L. Bösser, 1. Vorsitzender, bemerkt die „Tremonia":

„Herr Bösser, — soviel wir wissen, seines Zeichens Fuhrmann — ist jedenfalls an dem, was er da unterschrieben hat, unschuldig, sonst hätte er nicht etwas unterschrieben, was er gar nicht wissen kann: er hat nämlich nicht mit Herrn Lensing an einem Tische gesessen. Daß das Behauptete — dem Herrn L. gegenüber in der Herner Versammlung gesagt ist, kann durch mehrere Zeugen bewiesen werden, ebenso steht fest, daß ein Vertreter der „Westf. Volksztg." aus der qu. Versammlung ausgewiesen oder herausgeworfen ist. Was will nun Herr Bösser als unwahr erklären? Wo die „schlagenden Gründe" mehr zu suchen sind, wollen wir ganz dem competenten Urtheil des Herrn B. überlassen, er ist ja darin nach seiner „schlagenden" Beschäftigung — Fachmann."

Die „Rheinisch-Westf. Ztg.", das Essener Freimaurer- und Kohlenblatt, dasselbe Organ, welches bei jeder Gelegenheit den Mund recht voll zu nehmen pflegt, hat es nicht der Mühe werth gehalten, obige sachliche Erklärung abzudrucken, obgleich ihr dieselbe mit Berufung auf das Preßgesetz zugesandt worden war.

a.— Die Kaiserliche Ober-Postdirection zu Arnsberg macht folgendes bekannt: „Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß jeder Landbriefträger auf seinem Bestellungsgange ein Annahmebuch mit sich führt, in welches er die von ihm unterwegs angenommenen Sendungen mit Werthangabe, Einschreibsendungen, Postanweisungen, gewöhnlichen Packet- und Nachnahmesendungen, sowie die ihm übergebenen baaren Geldbeträge für Zeitungen, Postwerthzeichen u. s. w. einzutragen hat. Will der Auflieferer die Eintragung selbst bewirken, so hat der Landbriefträger demselben das Buch vorzulegen. Bei Eintragung des Gegenstandes durch den Landbriefträger muß dem Absender auf Verlangen durch Vorlegung des Buches die Ueberzeugung von der stattgehabten Eintragung gewährt werden."

*— Der Cultusminister hat im Einverständniß mit dem Kriegsminister angeordnet, daß die in dem Erlaß vom 4. October 1876, betreffs der einzeln stehenden Geistlichen und Volksschullehrer getroffenen Bestimmungen über die Ausstellung der Unabkömmlichkeitsatteste für den Fall der Einberufung der Reserve-, Land- und Seewehr auch hinsichtlich der Ausstellung von Unabkömmlichkeitsattesten für landsturmpflichtige einzeln stehende Geistliche und Volksschullehrer entsprechende Anwendung zu finden haben.

—l An der am Montag hier stattgehabten Sitzung des Schiedsgerichts für die Section II der Knappschafts-Berufsgenossenschaft nahmen Theil: als Vorsitzender: Herr Geheimer Bergrath und Oberbergrath Harz-Dortmund, als Beisitzer: die Herren Gewerke Heinr. Waldthausen-Essen, Bergrath Schrader-Mülheim a. d. R., Wilh. Frede-Dortmund und Heinr. Schulte-Essen, als Protocollführer: Herr Oberbergamts-Assistent Funke-Dortmund. Der Sectionsvorstand war durch Herrn Verwaltungsdirector Pèan-Bochum vertreten. Verhandelt bezw. entschieden wurde über die nachstehenden Berufungssachen: 1. Der Bergm. Karl Lambertz zu Klosterhardt erlitt am 18. Febr. 1887 auf der Zeche „Oberhausen" eine Rücken- und Nasenverletzung, welche Verletzungen denselben bis zum 28. Febr. 1887 erwerbsunfähig machten. An diesem Tage kehrte derselbe als geheilt zur Arbeit zurück. Nachträglich, nämlich erst im Jan. d. J., beanspruchte der rc. Lambertz Rente mit der Behauptung, daß er sich bei dem Unfalle auch ein Bruchleiden zugezogen habe. Der Sectionsvorstand wies diesen Anspruch zurück, weil nach dem Gutachten kein ursächlicher Zusammenhang zwischen Unfall und Bruchleiden bestehe. Hiergegen hatte rc. Lambertz Berufung eingelegt. Im heutigen Verhandlungstermine gab derselbe zu, daß der Arzt bei der ersten Untersuchung nach dem Unfalle ein Bruchleiden nicht constatirt habe, er auch selbst überhaupt anfangs nicht gewußt, daß er ein solches habe. Das Schiedsgericht war der Ansicht, daß Kläger wider besseres Wissen den Anspruch erhoben und Berufung eingelegt habe, und wies daher nicht nur die letztere zurück, sondern verurtheilte den Berufenden außerdem, dem Sectionsvorstande an außergerichtligen Kosten den Betrag von 5. M. zu zahlen. 2. Dem Bergm. Phn. Benner zu Speicher, welcher am 10. März v. J. auf der Zeche „Ver. Bonifacius" eine Verletzung der linken Hand erlitten hatte, sodaß die Hand, wie auch der persönliche Augenschein ergab, die sämmtliche Finger bis auf geringe Stümpfe verloren hatte und vollständig gebrauchsunfähig war, wurde dagegen vom Sectionsvorstande festgesetzte Rente von 50 Proc. Erwerbsverminderung auf eine solche von 60 Proc. erhöht. Ebenso erzielte der Maschinenwärter Wenzel-Heitmann zu Recklinghausen, welcher am 15. Juli v. J. auf der Zeche „General Blumenthal" eine Verletzung der rechten Hand erlitten hatte, wodurch die Gebrauchsunfähigkeit dieser Hand ganz erheblich beschränkt war, eine Erhöhung seiner Rente von 50 auf 60 Proc. Erwerbsverminderung, und der am 4. Mai v. J. auf der Zeche „Flora" an beiden Beinen verletzte (Brüche) Bergm. Joh. Specht zu Wiemelhausen für die Zeit vom Tage der Entlassung aus dem Krankenhause bis zum 13. Jan. d. J. eine Erhöhung der ihm vom Sectionsvorstand bewilligter Rente von 40 Proc. bis auf das zulässige Maximum der Rente in Berücksichtigung des Umstandes, daß der Berufende bei der Schwere der Verletzung nach der etwa 7 Monate später erfolgten Entlassung aus dem Krankenhause noch nicht wider imstande war, zu arbeiten. Zurückgewiesen wurden folgende Unfallverletzte mit ihren Anträgen auf höhere Rente als in den betreffenden angefochtenen Sectionsbescheiden festgesetzt waren, beziehungsweise auf Weitergewährung einer Rente: 5. der Bergm. Aug. Schöne von Zeche „Ver. Sälzer und Neuack", 6. der Bergm. Peter Hehnen von Zeche „Friedrich der Große", 7. der Bergm. Karl Artz von Zeche „Deutscher Kaiser", 8. der Bergm. Christian Heinz von Zeche „Eintracht Tiefbau", und 9. der Bergmann Martin Galemacher von Zeche „Ver. Schürbank und Charlottenburg". Ausgesetzt wurde 10. die Berufungssache des minderjährigen Bergm. Heinr. Schraen zu Oberhausen, weil die an den Vormund desselben abgesandte Terminsvorladung als nicht bestellt von der Post zurückgegeben war. In der Berufungssache 11. des Bergm. Heinr. Schuhmacher von Zeche „Monopol" wurde die Erholung eines weiteren ärztlichen Gutachtens über den Zustand des Verletzten beschlossen. Bemerkt wird noch, daß Unfallverletzte, deren Zustand sich nachträglich verschlimmert, etwaige Anträge auf Erhöhung ihrer Rente ungesäumt beim Sectionsvorstand stellen müssen, da nach Maßgabe des § 65, Abs. 3 des U.-V.-G. eine Erhöhung der Rente nur für die Anmeldung des höheren Anspruchs gefordert werden kann.

—r. Herr Musikdirecter Bernt beabsichtigt ein Abonnement von 12 Concerten zu eröffnen. Derselbe wird sich die größte Mühe geben, dem Publikum an Wochentagen genußreiche Stunden zu bereiten.

—r. In der Nacht zum Dienstag haben mehrere Diebe dem Laden des Buchbinders Völlmecke einen Besuch abgestattet. Dieselben entwendeten eine Anzahl Gebet- und Gesangbücher (!), Portemonnaies und andere kleinere Sachen. Der Werth der gestohlenen Gegenstände beläuft sich auf etwa 200 Mark.

ϟ **Weitmar**, 29. April. Die Steuerzettel haben zu Gunsten der Steuerzahler für das laufende Jahr eine Veränderung erfahren. Sind doch 75 pCt. weniger, wie voriges Jahr auf denselben verzeichnet, und werden nun noch 300 pCt. von der Klassen- und Einkommensteuer bezahlt.

△ **Witten**, 29. April. Gestern Nachmittag 5 Uhr fand bei Herrn Tuschhoff-Röbrchen eine Versammlung der Bergknappen aus Witten, Annen, Bommern rc. statt. Der geräumige Saal war bis auf's letzte Plätzchen besetzt, viele mußten wegen Ueberfüllung des ca. 500 Personen fassenden Raumes wieder umkehren. Bergmann Siegel-Dorstfeld schilderte in einstündiger Rede die gegenwärtige Nothlage der Bergleute, die gezwungen wären, eine Erhöhung ihrer Löhne, mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln anzustreben. Redner warnt vor theilweisem Strike und führt aus, daß z. B. ein Strike der Belegschaft auf Zeche „Franziska-Tiefbau" zwecklos sei; nur, wenn alle Bergleute des Ruhrthaler Kohlengebiets die Arbeit einstellten, könnte etwas Ersprießliches zur Hebung der Löhne erreicht werden, deshalb sei eine Vereinigung sämmtlicher Standesgenossen im bezeichneten Revier ins Auge zu fassen und ein Delegirtentag zu berufen behufs Regulirung und Förderung der Interessen der Bergleute. Mit Einstimmigkeit wurden die Anträge des Redners aufgenommen und Dorstfeld für den Sammelort der Delegirten bestimmt.

—r Die „Rhein.-Westf. Ztg." bemerkt zum Schlusse eines Berichtes über die in **Wattenscheid** am Sonntag stattgehabte Bergarbeiter-Versammlung: „Die Unruhestifter sind auf den Zechen meistens die fremden Arbeiter, welche froh sein sollten, daß sie hier einen im Verhältniß zu ihrem heimathlichen Einkommen hohen Lohn beziehen; so z. B. waren die Namen der auf Zeche ver. Präsident streikenden Schlepper zum größten Theil polnischen Klanges. Von dem gesunden Sinn der hiesigen, eingeborenen Arbeiter ist dagegen irgend welche Streik-Bewegung wohl kaum zu erwarten." Wir sind in der Lage, constatiren zu können, daß diese Zeilen ebensoviele Unwahrheiten enthalten, als Worte. Die Lohnbewegung ist eine allgemeine, und gerade die geschmähten polnischen Arbeiter sind die zufriedensten. Sind sie doch froh, für zwei Mark arbeiten zu können und bei der ihnen eigenen Sparsamkeit kommen sie damit aus. Absolut falsch ist die Behauptung, daß unter den s. Z. streikenden Schleppern auf Zeche „Präsident" der größte Theil Polen gewesen, vielmehr waren deren nur 8 bis 10, die sich dem Streike angeschlossen. Dies zur Steuer der Wahrheit.

⊙ **Gelsenkirchen**, 30. April. Das Betriebs-Amt zu Essen macht bekannt, daß demjenigen, welcher die Personen namhaft machen kann, die am ersten Ostertage eine eiserne Schwelle quer über die Schienen legten, um den Abend-Courirzug entgleisen zu machen, eine Belohnung von 100 Mk. ausgezahlt wird.

△ **Castrop**, 29. April. Der diesjährige Kram- und Viehmarkt war sehr stark besucht, stärker als in den letzten 10 Jahren. Der ganze große Marktplatz mit den Nebenstraßen war mit Kram- und Schaubuden, einem zweistöckigen sehr hübschen Carroussel, einer russischen Schaukel rc. dicht besetzt. An Musik fehlte es natürlich auch nicht. Eine sehr große Anziehungskraft übte das gymnastische Theater von Ahlers und Scheufler aus. Die Leistungen waren in der That vorzüglich. — Auch auf dem Viehmarkte ging es sehr lebhaft zu. Mehrere hundert Stück Rindvieh waren aufgetrieben und sind fast alle, und zwar zu hohen Preisen, verkauft worden. Von weit und breit, namentlich aus der Ruhrgegend und aus dem Bergischen waren Käufer hierhergekommen, und scheint unser Hinweis vor 8 Tagen in der Presse in Bezug auf den diesjährigen Viehmarkt die gebührende Beachtung gefunden zu haben. Schweine waren ebenfalls in großer Menge — wohl 1000 Stück — vorhanden und wurden sehr theuer bezahlt, 6wöchentliche z. B. das Paar mit 36—40 Mark. Der ganze Auftrieb ist wohl abgesetzt worden. Nicht so stark war der Pferdemarkt besucht; doch wurden auch hier hohe Preise erzielt. Die Einnahme an Standgeld ist keine geringe, und was speciell der Marktplatz betrifft, so unterliegt es wohl keinem Zweifel, daß sich das Anlage-Kapital sehr gut verzinst.

* **Dortmund**, 26. April. Wegen fahrlässiger Tödtung hatte sich heute der Schieferdeckermeister Liese von hier vor der Strafkammer zu verantworten. Derselbe wollte am 7. December v. J. an dem Dache eines Hauses eine Arbeit vornehmen, und obschon es in der Nacht vorher ziemlich stark gereift hatte, wodurch die Dachziegel glatt geworden waren, begab sich der Angeklagte trotz Abrathens des Hauseigenthümers mit dem 16jährigen Lehrling Christ auf das Dach des Hauses. Aber schon nach wenigen Augenblicken stürzte der Lehrling auf das Pflaster der Straße und verstarb nach einigen Minuten an den erlittenen Verletzungen. Die Strafkammer verurtheilte den Angeklagten wegen Außerachtlassung der nöthigen Vorsichtsmaßregeln in einer Gefängnißstrafe von 3 Monaten. Die königl. Staatsanwaltschaft hatte 1 Uhr Gefängniß beantragt.

—m— **Hamm**, 27. April. Heute Nachmittag gegen 4 Uhr spielte sich auf dem Perron des hiesigen Bahnhofs eine mitleiderregende Scene ab. Eine arme Auswanderer-Familie, bestehend aus sechs Personen, kam, wahrscheinlich in allen ihren Hoffnungen getäuscht, direct von Nordamerika über Wilhelmshaven zur Weiterreise nach Dortmund hier an. Die Frau schleppte sich mit Mühe bis zum Perron, fiel dort ohnmächtig hin und gab einem kleinen Weltbürger das Leben. Dieselbe wurde dann in einer Droschke dem hiesigen Krankenhause zugeführt.

* **Volmarstein**, 27. April. Auf der Pumpstation des Barmer Wasserwerks zu Volmarstein wird zur Zeit der neunte Brunnen mit einer Tiefe von sieben Metern hergestellt. Der Zufluß des Wassers ist laut der „Barm. Ztg." ein so starker, daß zwei Locomobilen vollauf mit der für die Ausmauerung nothwendigen Entfernung desselben beschäftigt sind. Bei der Herstellung des Brunnens fand man in der Tiefe von ungefähr 6 Metern in dem im Laufe von Jahrhunderten angeschwemmten Ruhrkies einen Eichenstamm, dessen Holz nicht nur steinhart, sondern auch so dunkel wie Ebenholz ist. Vorübergehende Alterthümler wollten an dem Stamme eingeritzte Runen gefunden haben und glauben in ihm einen Bestandtheil der Einfriedigung einer altsächsischen Wallburg oder einer altgermanischen Opferstätte gefunden zu haben.

* **Münster**, 30. April. Am nächsten Sonntage, den 5. Mai, wird, laut dem „Westf. Merkur", zur Erflehung des göttlichen Beistandes für die Wahl eines neuen Bischofes von Münster im Dome ein dreizehnstündiges Gebet vor dem ausgesetzten Allerheiligsten abgehalten werden. In allen Pfarr- und Rectoratkirchen des ganzen Bisthums wird an demselben Tage ein feierliches Hochamt de Spiritu Sancto gleichfalls mit Aussetzung des Allerheiligsten stattfinden.

* **Olfen**, 25. April. Gestern um Mittag brach in dem Wohnhause des Wirths Lütkenhaus hier Feuer aus. Dasselbe griff mit solcher Schelligkeit um sich, daß das ganze Gebäude binnen einer halben Stunde fast ganz in Asche gelegt war und nur mit Mühe ein Theil des Viehbestandes gerettet werden konnte. Heute Nachmittag brannte auch noch der gestern stehen gebliebene Rest des Lütkenhaus'schen Wirthschaft ab. Dieser zweite Feuerausbruch wird auf die Explosion eines im Keller liegen gebliebenen Petroleumfasses zurückgeführt.

* **Darup**, 23. April. Heute ereignete sich hier ein bedauerlicher Unfall. Der 11 Jahre alte Sohn des Colonen Meyer kehrte mit der Walze vom Acker zurück, als das Pferd, auf welchem der Knabe saß, plötzlich scheute und denselben mit dem Kopfe auf die Chaussee schleuderte und dann die Walze über den Kopf des Gefallenen schleppte, so daß der Tod sofort eintrat.

* **Oberrahmede**, 29. April. Der von der aus der Landeskirche ausgetretenen Gemeinde gewählte Geistliche, Herr Wittchow, hat bekanntlich sein Amt als Seelsorger sehr bald wieder aufgegeben, weil ihm von dem Herrn Superintendenten N. nahegelegt worden, er werde bei dem noch abzulegenden 2. Examen auf große Schwierigkeiten stoßen, ja sich womöglich seine ganze Carriere verscherzen, wenn er Seelsorger der aus der Landeskirche ausgetretenen Gemeinde bleibe. Auch vom Consistorium war Herrn W. mitgetheilt worden, er müsse sein Predigeramt in Oberrahmede niederlegen, widrigenfalls für ihn Folgen nicht unbedenklicher Natur entstehen würden. Die Gemeinde war nun wieder einige Tage ohne Prediger. Heute hielt ein neuer Geistlicher, Herr Wiener, seine Probepredigt. Wie man hört, hat „die Predigt sehr gefallen" und ist die Anstellung des Herrn Wiener nicht ausgeschlossen.

* **Weidenau**, 24. April. Seit langer Zeit zum ersten Mal haben wir heute über ein in hiesiger Gemeinde ausgebrochenes Schadenfeuer Bericht zu erstatten. Gegen 11 Uhr entstand nämlich in dem zur Gießerei des Herrn Ed. Breidenbach dahier gehörigen Trockenraume (ein Gebäude, in welchem die zur Fertigstellung der verschiedenen Gußwaaren nöthigen Sand- oder Lehmformen getrocknet werden), auf bis jetzt unaufgeklärte Weise Feuer, das rasch an Ausdehnung zunahm. Da die Herbeischaffung von Wasser einige Schwierigkeiten bot, so war es für die hiesige Feuerwehr, die sofort nach Ausbruch des Feuers an Ort und Stelle geeilt war, kein Leichtes, Herr desselben zu werden. Trotzdem gelang das letztere gegen 1 Uhr.

* **Vom Rhein**, 27. April. Auf einen Erlaß des Hrn. Landraths von St. Goarshausen betr. die Feier des hl. Charfreitags in der ganzen katholischen Gemeinde Niederlahnstein war ein entschiedener Protest erfolgt. Der Herr Präsident des Regierungsbezirks Wiesbaden entschied, laut der „Niederrh. Volksztg." sofort, daß die Katholiken in Niederlahnstein nicht zu feiern hätten.

* **Wiesbaden**, 28. April. Die Kaiserin von Oesterreich hat hier neben der Massageur jetzt auch eine Badecur begonnen. Die hohe Frau nimmt täglich in der von ihr bewohnten Villa Langenbeck ein Bad von 27 Grad Wärme, wozu das Wasser aus der bedeutendsten unserer vielen heißen Salzquellen, dem altberühmten, schon den Römern bekannten Kochbrunnen, in die Villa geschafft wird. Mit der Kaiserin und der Erzherzogin Valerie ist auch der Bräutigam der letztern, Erzherzog Franz Salvator, hier eingetroffen. Die Kaiserin steht, nach der „Köln. Ztg.", jeden Morgen schon in der Frühe auf und macht weite Spaziergänge durch die Taunuswaldungen. Bei ihrem hiesigen Aufenthalt vor vier Jahren pflegte sie jedesmal mitten im Walde zu Pferde zu steigen und dann noch größere Spazierritte zu unternehmen. Jetzt ist an der Stelle, wo früher die Reitpferde hielten, eine kleine Molkerei eigens für die Kaiserin eingerichtet, welche hier jedesmal zwei Glas direct von der Kuh kommende Milch zu sich nimmt. Die Gerüchte, welche jüngst über den Gesundheitszustand der Kaiserin verbreitet waren, werden durch die Art und Weise, wie die hohe Frau sich hier bewegt, aufs Schlagendste widerlegt.

Literarisches.

Soeben erhalten wir Lieferung 6 bis 8 von Dr. W. Junker's Reisen in Afrika (Ed. Hölzels Verlag in Wien.) Dieselben schildern uns zum größten Theile das vor dem Auftritt des Mahdi herrschende Leben und einträchtige Zusammenwirken von Muhamedanern und Christen in Chartum. Junker beobachtet Alles, selbst das kleinste Detail. Die Schilderung der orientalischen Feste z. B. ist eine höchst anschauliche, unterstützt durch gute Illustrationen. Von jetzt ab geht's nach Süden, und mit Spannung sehen wir der weiteren Entwickelung der so hochbedeutsamen Reise Junker's entgegen. Schon begleitet eine klare Uebersichtskarte das Niedergeschriebene, welche es uns ermöglicht, uns leicht zu orientiren und das ungeheuere, durchwanderte und erschlossene Gebiet zu überschauen.

Handels- und Börsennachrichten.

* **Frankfurt a. M.**, 29. April. Effecten-Sozietät. (Schluß.) Creditactien 256½, Franzosen 210⅝, Lombarden 88½, Galizier —,—. Egypter 93,20, 4% ungar. Goldrente 88.30 1880er Russen —, Gotthardbahn 145.00. Disconto-Commandit 242.30. Still.

* **London**, 29. April. Consols 98⅜, 1878er Russen 103¼, Italiener 96⅝, Lombarden —,—, conv. Türken 16½, 4% fundirte Amerikaner —, 4% ungar. Goldrente 87½, österr. Goldrente —, preuß. Consols 105, 4% unifiz. Egypter 93¼, 5% privil. Egypter, —,—, 3% garantirte Egypter —, Ottomanbank 12⅛, Suezaktien —, Spanier —,—, Silber 42.

Getreide- und Waarenmärkte.

* **Essen**, 29. April. Weizen, fremder M. 19,50—21,50, do. hiesiger 18,50—19,25; Roggen, fremder 15,50—16,75, do. hiesiger 15,00; Hafer, fremder 15—15,75, do. hiesiger 15,00; Gerste 11,75—12,00; Mais 15,00; Buchweizen 16,25—16,50; Weizenmehl 0, Ia. 27—27,50; do. 0, IIa. 26,50; Roggenmehl Ia. 23,25—23,75, do. IIa. 22,50; Grund und Kleie 10,00. Alles per 100 Kilo franco Essen.

Tendenz: Die Preise wurden durchgängig heute etwas höher gehalten. Bei gutem Besuch war das Geschäft recht lebhaft.

* **Neuß**, 30. April. Weizen, neuer 1. Qual. 19,00, 2. Qual. 17,50, Landroggen, neuer 1. Qual. 14,20, 2. Qual. 13,00. Gerste a 100 Kilo, Winter- —,— Sommer- —,— Buchweizen a 100 Kilo 00,00, Hafer a 100 Kilo, alter 00,00, do. neuer 13,80, Rüböl (Rübsen) a 100 Kilo 00,00. Rapssamen a 100 Kilo 00,00. Kartoffeln a 100 Kilo 8,00. Heu a 500 Kilo 40,00. Stroh à 500 Kilo 28,00. Kleie a 100 Kilo 57,50, saßweise 59,00. Preßkuchen a 1000 Kilo 124,00. Kleien a 50 Kilo 4,30.

* **Köln**, 29. April. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loco 19,00, do. fremder loco 20,75, pr. Mai 19,35, pr. Juli 19,70. Roggen hiesiger loco 15,00, fremder loco 16,50, pr. Mai 14,45, pr. Juli 14,70. Hafer hies. loco 14,50, fremder 15,50. Rüböl loco 59,00, pr. Mai 56,50, pr. October 50,80.

* **Magdeburg**, 29. April. Zuckerbericht. Kornzucker excl., von 92% 28,00, Kornzucker excl., 88% 27,40, Nachproducte excl. 75% Rendement 23,00. Fest. ff. Brodraffinade —,—, i. Brodraffinade 37,25. Gem. Raffinade II. mit Faß 36,25. Gem. Melis I. mit Faß 35,25. Fest. Rohzucker I. Product Transito f. a. B. Hamburg pr. April 22,40 Br., pr. Mai 22,35 bez., 22,50 Br., pr. Juni 22,45 Gd., 00,00 Br., pr. Juli 22,50 bez., 22,50 Br. Flau.

* **Breslau**, 29. April. Getreidemarkt. Spiritus pr. 100 Liter 100% excl. 50 Mk. Verbrauchsabgaben pr. April 53,00, do. do. pr. April-Mai 53,00, do. do. August-September 54,10, do. 70 M. Verbrauchsabgaben pr. April 33,30. Roggen pr. April 150,00, pr. April-Mai 150,00, pr. Juni-Juli 150,00. Rüböl pr. April 56,50, pr. April-Mai 55,90. Zink unsatzlos. — Wetter: Schön.

* **Posen**, 29. April. Spiritus loco ohne Faß (50er) 53,10, do. loco ohne Faß 70er 33,40. Behauptet. — Wetter: Schön.

* **Stettin**, 29. April. Getreidemarkt. Weizen höher, loco alte Usance 178 bis 181, do. pr. April-Mai 183,50, do. pr. September-October neue Usance 185,00. Roggen loco fest, alte Usance 138 bis 146, do. pr. April-Mai 143,50, do. pr. September-October neue Usance 145,50. Pommerscher Hafer loco 138—143. Rüböl beh., pr. April-Mai 53,70, pr. September-October 50,00. Spiritus fest, loco ohne Faß mit 50 Mk. Consumsteuer 54,50, mit 70 Mk. Consumsteuer 34,70, pr. April-Mai mit 70 Mk. Consumsteuer 34,30, pr. August-September mit 70 Mk. Consumsteuer 35,60. Petroleum loco 11,25.

* **Bremen**, 29. April. Petroleum still, loco Standard white 6,25 Br.

Norddeutsche Wollkämmerei 228 Gd.

* **Hamburg**, 29. April. Zuckermarkt. Rüben-Rohzucker 1. Product Basis 88% Rendement frei am Bord Hamburg pr. April 22,35, pr. Juli 22,50, pr. August 21,75, pr. October-Dezember (Durchschnittsnotirung) 14,62½, flau.

* **Hamburg**, 29. April. Kaffee. Good average Santos pr. April —, pr. Mai 84, pr. Septbr. 85½, pr. Dezbr. 86. Ruhig.

* **Hamburg**, 29. April. Getreidemarkt. Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 155—175. Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 155—165, russischer flau, loco 93—96. Hafer still. Gerste ruhig. Rüböl (unverzollt) ruhig, loco 55. Spiritus fest, pr. April-Mai 22½ Br., pr. Mai-Juni 22¾ Br., pr. Juli-August 24 Br., pr. August-September 24½ Br. Kaffee fest. Umsatz 1500 Sack. Petroleum beh., Standard white loco 6,50 Br., 6,40 Gd., pr. Mai 6,50 Br., pr. Aug.-Dec. 7,00 Br., 6,90 Gd. — Wetter: Schön.

* **Wien**, 29. April. Getreidemarkt. Weizen pr. Mai-Juni 7,12 Gd., 7,17 Br., pr. Herbst 7,42 Gd., 7,47 Br. Roggen pr. Mai-Juni 6,15 Gd., 6,18 Br., pr. Herbst 6,10 Gd., 6,15 Br. Mais pr. Mai-Juni 5,15 Gd., 5,20 Br., pr. Juli-August 5,26 Gd., 5,31 Br. Hafer pr. Mai-Juni 5,78 Gd., 5,83 Br., pr. Herbst 5,74 Gd., 5,79 Br.

* **Antwerpen**, 29. April. Petroleummarkt. Raffinirtes, Type weiß loco 16 bez., 16⅛ Br., pr. April — Br., pr. Juni 16¼ Br., pr. Septbr.-Decbr. 17⅛ Br. Ruhig.

* **Amsterdam**, 29. April. Java-Kaffee good ordinary 51½.

* **Havre**, 29. April. Kaffee good average Santons pr. Mai 103,25, pr. Septbr. 105,75, pr. Dec. 106,50. Behauptet.

* **London**, 29. April. 96⅜ Javazucker 24½ fest. Rübenrohzucker 21½, weichend.

Weitere Meldung. Rübenrohzucker 22 fester.

London, 29. April. An der Küste 3 Weizenladung angeboten. — Wetter: Prachtvoll.

Metalle und Kohlen.

* **Amsterdam**, 29. April. Banca-Zinn 55.

* **London**, 29. April. Chili-Kupfer 87½, pr. 3 Monat 87½.

* **Glasgow**, 29. April. Roheisen. Mixed numbres warrants 44 sh. 5½ d.

Letzte Posten und Telegramme.

* **Berlin**, 30. April. (Telegramm.) Die Ausstellung für Unfallverhütung wurde heute Vormittag durch den Kaiser Wilhelm in Gegenwart der Kaiserin, der Minister, mehrerer Bundesbevollmächtigten und der höchsten Staatsbeamten eröffnet. Der Kaiser verlas eine Rede, in welcher er die Ausstellung freudigst begrüßte und des kaiserlichen Großvaters gedachte, dessen Verdienste und Fürsorge um das Wohl der Arbeiter ewig unvergessen blieben. Er werde die Bemühung um die Lösung der socialen Frage fortsetzen und danke Allen, die dazu mitgewirkt, zu zeigen, was zum Schutze der Arbeiter und zur Förderung der Arbeiterinteressen gereiche. Hierauf erklärte der Kaiser die Ausstellung für eröffnet, worauf nach dreimaligem stürmischen Hoch und nach Absingen der Nationalhymne ein Rundgang durch die Ausstellung stattfand.

* **Berlin**, 30. April. Der Kaiser reist am 2. Mai zum Besuche des Grafen von Hochberg nach Schlesien und kehrt in der Nacht vom 4. zum 5. Mai hierher zurück, worauf derselbe sich mit der Kaiserin nach Kiel begibt. Die Rückkehr von dort wird am 11. Mai erfolgen. — Der König von Italien trifft am 21. Mai hier ein. Der Schah von Persien wird vom 9. bis 12. Juni hier weilen.

* **Berlin**, 30. April. Der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge erfolgte die Ernennung des Staatsministers Grafen Herbert v. Bismarck zum Vorsitzenden der Samoa-Conferenz auf Antrag des ersten amerikanischen Bevollmächtigten. Als Secretäre fungiren der deutsche Generalconsul Arndt und der englische Botschaftssecretär Beauclerk.

* **Berlin**, 30. April. Die Präsidenten beider Häuser des Landtags erhielten eine officielle Mittheilung des Vicepräsidenten des Staatsministeriums von Bötticher, wonach auf heute Abend 8 Uhr die Schlußsitzung des Landtags anberaumt ist.

* **Bremen**, 30. April. Auf dem Lloyddampfer „Berlin", welcher in Bremerhaven aus Brasilien angekommen ist, war auf der Heimreise das gelbe Fieber ausgebrochen, drei Personen sind gestorben.

* **Hamburg**, 30. April. Hier ist das Gerücht verbreitet, der Gouverneur von Helgoland sei nach Berlin gereist, um wegen Abtretung der Insel zu verhandeln.

* **Wien**, 30. April. Der zweite österreichische Katholikentag wurde durch Graf Pergen eröffnet. Anwesend war der päpstliche Nuntius, die meisten österreichischen Kirchenfürsten, zahlreiche Mitglieder der Aristokratie und viele Abgeordnete. Zum Präsidenten wurde Graf Blome gewählt. Derselbe hielt eine Ansprache und schloß mit einem Hoch auf Papst und Kaiser. Zu Vicepräsidenten wurden gewählt: General-Vicar Hora (Prag) und Baron Hippolite. Die Versammlung sandte ein Telegramm an den Papst, den päpstlichen Segen erbittend. Die Theilnehmer werden auf 2000 geschätzt. Bei Erörterung der Schulfrage stellte Graf Blome die Forderung auf: Als Christen beanspruchen wir christliche, confessionelle Schulen und zwar nicht blos Elementarschulen, wir beanspruchen ebenso christliche, confessionelle Mittelschulen und Universitäten.

* **Bern**, 30. April. Der Bundesrath hat gegen den Polizei-Inspector Wohlgemuth die sofortige Ausweisung ohne weitere Stellung eines Strafantrags beschlossen, weil unzweifelhaft erwiesen sei, daß derselbe den Schneidermeister Lutz als agent provocateur habe anwerben wollen.

* **Paris**, 29. April. Der älteste 28jährige Sohn Rocheforts hat sich gestern in Bona (Algerien) erschossen. Er war durch Reisen in Afrika (mit Pain in Oberegypten und mit Brazza am Congo) chronisch-sumpffieberkrank und geistig geschwächt. Nach einem Berichte veranlaßte unglückliche Liebe die That.

Kath. Frauenverein.
Elisabeth-Conferenz.
Mittwoch, den 1. Mai,
Nachmittags 3 Uhr:
Versammlung.
Der Vorstand.

Kath. Frauenverein.
St. Annen-Conferenz.
Mittwoch, den 1. Mai,
Nachmittags 3 Uhr:
Versammlung
beim Wirth Balkenhol.

Paramenten-Verein
der Propsteikirche.
Mittwoch, den 1. Mai,
Nachmittags 2 Uhr:
Versammlung.
Der Vorstand.

Kirchenchor
„Symphonie".
Männerchor.
Donnerstag Abend 8½ Uhr:
Probe.

Bochumer
Wirthe-Verein.
Am Donnerstag, den 2. Mai,
Nachmittags 4 Uhr:
Versammlung
beim Collegen **W. Spieckermann.**
Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Turn-Verein zu Bochum.
Haupt-Versammlung
am Donnerstag, den 2. Mai cr.,
Abends 8½ Uhr im Vereinslocale.
Der Vorstand.

R. Alberts
pract. Arzt, Homöopath.
Sprechstunden: Vorm. 9—12,
Nachm. 3—6
täglich außer Sonnabend
Nachmittag.
Bochum, Bongardstr. 19.
Arme
werden unentgeltlich behandelt.

W. Böminghaus,
Bochum, Brückstraße 55.
Weizenmehl 00, per Pfd. 13 u. 14 Pf.
Reis per Pfd. 13. 16 u. 20 Pf.
Nudeln per Pfd. 24, 40 u. 50 Pf.
Pflaumen per Pfd. 15, 20, 25 u. 40 Pf.
Rosinen per Pfd. 22 Pf.
Sultaninen per Pfd. 28 Pf.
Korinthen per Pfd. 28 Pf.
Candis, weiß, per Pfd. 45 u. 50 Pf.
Kaffee, roh, per Pfd. v. 1.10 b. 1.40 Pf.
dto. gebr. per Pfd. v. 1.20 b. 1.60 Pf.
Schweizerkäse per Pfd. 90 Pf.
Holländerkäse per Pfd. 55 Pf.
Limburgerkäse per Pfd. 35 Pf.
Feinste Naturbutter per Pfd. 1.10 Pf.
Margarine per Pfd. 50, 60 u. 70 Pf.
Kernseife per Pfd. 16 Pf.
Schwarze Seife per Pfd. 15 Pf.
Soda per Pfd. 4 Pf.
Rüböl per Liter 55 Pf.
Petroleum per Liter 17 Pf.
Frisches Bier in Flaschen 10 Pfg.

Prima
Apfelwein
empfiehlt
Emil Frings.

Dicke, frische Eier
empfiehlt Kisten- und Hundertweise billigst
187 *A. Barenberg.*

Kartoffeln,
Heu- und Stroh empfiehlt waggon- und fuderweise.
H. Spratte, Rottstraße 52.



Rhein- u. Mosel-Wein
in ff Qualität, à Flasche 80 Pfg. und 1 Mk.
Fr. Jos. Piller,
Hellwegstraße 52.

Käse billig und gut.
Holst. Holländer, à Ctr. 20 M.
Holst. Edamer, à Ctr. 28 Mk.
ab hier gegen Nachnahme empfiehlt
Jul. Werner, Neumünster i. H.
10 Pfund-Probepostcolli M. 3 und 3 Mk. 50 Pfg. franco jeder Poststation.

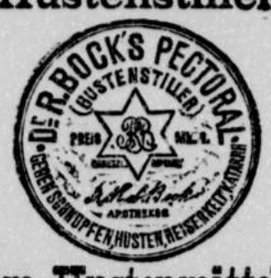
Auf Bestellung
werden Sonn- und Regenschirme in großer Auswahl, Stöcke, Seiden-, Halbseide- und Gloria-Schirme angefertigt; ferner empfehle ich Filz- u. Strohhüte, Sommer-Mützen von 50 Pfg. an, Studentenkäppchen Mk. 1.25, Bergschülermützen von Mk. 1.50 an. [2377
Hellweg 7. **A. Dittmar,** Hellweg 7.

Tapeten,
Band- und Decken-Decorationen, Teppiche, Tischdecken, Läufer, Wachstuche, Rouleaux u. s.
empfiehlt zu billigsten Preisen
G. A. Herzog,
Wilhelmsplatz 9.

Sie husten nicht mehr

Dr. Rob. Bock's Pectoral
(Hustenstiller)

Gegen:
Verschleimung, Husten, Heiserkeit.



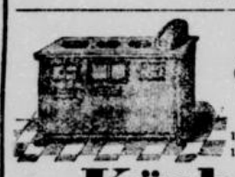
Bei
Katarrhen der Luftwege, Schnupfen u.

Reich — Sicher

Von keinem Hustenmittel übertroffen.
Bock's Pectoral ersetzt Brustthee, Salmiak-Salzpastillen, Malzbonbons u. s.
Man überzeuge sich von dem Heilwerth durch Lesen der nach Hunderten zählenden ärztlichen Zeugnisse.
Für Kinder allen anderen Mitteln vorzuziehen.
Dr. Bock's Pectoral ist in den Apotheken*) à Schachtel 1 Mark zu haben, doch achte man genau darauf, daß die Umhüllung mit einer Etiquette wie obenstehende Abbildung verschlossen ist.
Die Bestandtheile sind: Huflattich, Eibisch, Isländisches Moos, Sternanis, römische Chamillen, Veilchenwurzel, Eibischwurzel, Schlafgarbe, Klatschrose, Malzextract, Salmiak, Tragant, Zuckerpulver, Vanilleextract, Rosen.

Angenehm und unschädlich

Korbwaaren-Auction.
Donnerstag, den 2. Mai, Morgens 9½ Uhr,
werden wegen Geschäftsaufgabe im Wirth **Uhlenbruch**'schen Saale versteigert:
Eine große Parthie Kinder- und Puppenwagen, Sessel, Blumentische, Damen-, Markt- und Reisekörbe, Kleiderfiguren, Reisekoffer, Papierkörbe, Waschbretter.
Willeke, Auctionator.



Kochherde,
eigener bestbewährter Construction, mit und ohne Emaille- oder Porzellan-Bekleidung unter Garantie für Güte, sowie **sämmtliche**
Küchengeräthe
(spec. **grau- und blau-weiße Emaille-Waaren** erster Qual.) empfiehlt billigst
Bernhard Löns, Friedrichstraße 18.

Erstes Westfälisches
Musik-Fest
zu Dortmund
unter dem Protectorate des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Westfalen
Excellenz von Hagemeister
am 26. und 27. Mai, Nachmittags 4 Uhr,
in den neuen Festräumen am Fredenbaum
unter Leitung des Herrn Musikdirectors **Julius Janssen,** Dortmund, und unter Mitwirkung der Damen Frl. **Helene Oberdieck,** Berlin, Frl. **von Chavanne,** Dresden, und der Herren **Heinrich Gudehus,** Dresden, **Eugen Gura,** München.
1. Tag: a) **Ouverture „Zur Weihe des Hauses" von Beethoven.** b) **Messias, Oratorium von Händel.**
2. Tag: **Symphonie** (C-moll) von **Beethoven, Furienscene** (aus Orpheus) von **Gluck, Hallelujah** von **Händel, Vorspiel zu „Die Meistersinger"** von **Wagner, Les Préludes symphonische Dichtung** von **Liszt, Kaisermarsch** mit Chor von **Wagner,** und Vorträge der Solisten.
Preise der Plätze: a) für **beide** Tage für einen **nummerirten** Sitz **8 M.,** für einen **nicht nummerirten 6 M.:** b) für ein **einzelnes** Concert **5** bezw. **4 M.;** c) für eine **Generalprobe** (Samstag, den 25. Mai, Nachmittags 4½ Uhr, und Montag, den 27. Mai, Morgens 9 Uhr) **3 M.**
Auswärtige Bestellung unter Beifügung des Betrages nimmt Herr **Otto Uhlig (Koeppen'sche Buchhandlung)** entgegen.
Ausführliches Programm und sonstige Mittheilungen enthalten die Placat-Anzeigen.

Grosses Welt-Panorama.
Wilhelmstraße 9, Hotel-Restaurant Wwe. Schulte,
3. Woche: hochinteressant:
Spanien.
Geöffnet täglich von 9 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends.
Entree 30 Pfg. Kinder unter 14 Jahren 20 Pfg.
Abonnements-Karten zum achtmaligen Besuch 1.50 Mk. sind bei Herrn **Carl Schrott** am Wilhelmsplatz zu haben.
Mit jedem Sonntage beginnt eine neue Reise.

Gasmotoren-Fabrik Deutz
in DEUTZ bei KÖLN.
Billigste und bequemste Betriebskraft,
keine beständige Wartung, kein Geräusch, kein Gestank, keine Gefahr, keine Gefährdung der Versicherung, kann ohne polizeiliche Erlaubniss in jedem Stockwerke aufgestellt werden.
Feuerassecuranz-Prämie nicht beeinflusst.
Geringster Gasconsum.
Grösste Auszeichnung auf allen Ausstellungen.
Höchste Auszeichnung auf der Ausstellung in Melbourne 1880/81.
20000 Exemplare im Betrieb mit mehr als 60000 Pferdekraft.
In allen Grössen von ½ bis 100 Pferdekraft für Handgewerbe und Grossindustrie. Stehende und liegende Anordnung.
Zwillingsmotoren mit durchaus regelmässigem Gang,
speciell für **electrisches Licht** geeignet.
Auf Verlangen Prospecte mit Preislisten und Zeugnisse zur Verfügung.
Bei eigener rationell betriebener Gasfabrik pro effective Pferdekraft und Arbeitsstunde 1 Kilogramm Kohlenverbrauch.



Alleinverkauf: Bernard Engelhardt, Dortmund.

Sammet u. Seidenstoffe
jeder Art, grosse Auswahl von **schwarzen, weissen u. farbigen** Seidenstoffen Specialität: **„Brautkleider".** Billigste Preise. Seiden- u. Sammet-Manufactur von Muster franco. **M. M. Catz,** in Crefeld.

Zur gefl. Kenntnißnahme des verehrten Publikums!
Theile ergebenst mit, daß die **Milch- u. Mineralwasser-Cur** an meiner Wohnung wieder eröffnet ist.
Hochachtend
W. Wagner, Stadtparkgärtner.

Cognac
der Export-Cie. für Deutschen Cognac
Köln a. Rh., Salierring 55,
bei gleicher Güte bedeutend billiger als französischer.
Man verlange stets Etiquettes mit unserer Firma.
Directer Verkehr nur mit Wiederverkäufern.

C. H. Weldert, Bochum,
empfiehlt
[illegible]ettfedern u. Daunen, nur beste Waare staubfrei zu denkbar billigsten Preisen, ebenso sämmtliche Bettwaaren u. Gardinen enorm billig.



Kittel-Schürzen von 0.40 Pf. an
Damen- „ „ 0.25 „ „

Pianoforte-
Fabrik. L. Herrmann & Co.,
Berlin, Neue Promenade 5,
empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versandt frei, mehrwöch. Probe gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverzeichnisse franco. [2076

Zahnarzt Löhers
wohnt **Bochum,** Bongardstraße 17.
Schmerzlose Zahn- und Mund-Operation mit Schlafgas.
Plombirungen, künstl. Zahnersatz
Vorherige Anmeldung erwünscht.



Nickel-Remontoirs von M. 10 an. **Silberne Remontoirs** mit Goldrand v. M. 18. **Silberne Damen-Remontoirs** von M. 20 an. **Goldene Damen-Remontoirs** v. M. 28 an. **Goldene Herren-Remont.** v. M. 45 an. **Regulateure** v. M. 8 an. Für jede Uhr 3 Jahre schriftliche Garantie, Nichtconvenierendes wird umgetauscht, oder der Betrag zurückgezahlt. Illustrirter Preis-Courant über Uhren und Goldwaaren gratis und franco.
G. A. Lindes, Uhrenfabrik, Braunschweig.

Junge fette Gänse	55 Pfg	pr. Pfd.
Graue **Bettfedern**	M. 1.50	„ „
Gute kräft. Gänsefedern	M. 2.—	„ „
Gute kräft. Halbdaunen	„ 2.50	„ „
Extra pr. Halbdaunen	„ 3.—	„ „
Prima Daunen	„ 3.50	„ „

versende in **doppelt gereinigter, staubfreier** Waare frco. g. Nachn. Nicht conv. Fed. und Daunen nehme z. zurück
A. A. Ursell, Attendorn, i. W.

Fein gesiebte
Coksasche
liefern billigst frei Baustelle 1852
A. Osterman & Comp.

Die arme katholische Gemeinde zu **Prenzlau** in der Uckermark hat **keine Kirche,** sondern nur einen kleinen niederigen Saal. — Liebe kathol. Glaubensgenossen, habt Mitleid mit unserer Noth, und **helft uns ein bescheidenes Kirchlein bauen!**
Podlech, Pfarrer.

Nordd. Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.
Schon seit dem Jahre 1877 die bei weitem **größte** aller bestehenden Hagel-Versicherungs-Gesellschaften.
Geschäftsumfang: 1888: 57,499 Policen mit 450,182,473 Mark Versicherungs-Summe. Die Gesellschaft hat während ihres 20jährigen Bestehens 631,393 Policen mit über **5044 Millionen Mark** Versicherungs-Summe abgeschlossen und für 80,998 Schäden 38,475,375 Mark Entschädigung geleistet.
Bemerkenswerthe Einrichtungen: Entschädigung von 6 pCt. ab, bei Verzicht auf die Schäden unter 12 pCt. Ermäßigung der Prämie um **20 pCt.** Gewährung eines bis **50 pCt.** steigenden Rabatts für Schadenfreiheit, desgleichen von **5 pCt.** bei 3jähriger Versicherung.
Abschätzung der Schäden unter Mitwirkung der von den **Mitgliedern** in den Bezirks-Versammlungen **gewählten** Taxatoren. Wohlfeile und bequeme Versicherung der **kleinen** Ackerwirthe durch die **Gemeinde-Versicherungen.**
Billige Verwaltung und dadurch **niedrige** Beiträge. — **Reserven: 1,652,782 M. 14 Pfg.**
Zu jeder näheren Auskunft, sowie Uebersendung von Antragsformularen sind die bekannten Vertreter der Gesellschaft, sowie der Unterzeichnete gern bereit.
Münster, im Mai 1889.
Der General-Agent: F. Wietfeldt.

Mineral-Quelle
ROISDORFER
Schutz-Marke
Vorzügliches kohlensaures Tafelwasser. Unübertrefflich in seiner wohlthätigen Einwirkung auf die Verdauungs-Organe.
Auf allen Ausstellungen ausgezeichnet durch erste Preise.
Vorräthig in frischer Füllung bei **Ferdinand Strätling** in **Bochum.**

Zwanzig Jahre in einer Familie!
Ein Hausmittel, welches eine so lange Zeit stets vorrätig gehalten wird, bedarf keiner weiteren Empfehlung; es muß gut sein. Bei dem ächten Anker-Pain-Expeller ist dies nachweislich der Fall. Ein weiterer Beweis dafür, daß dieses Mittel volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphaft angepriesene Heilmittel versucht, doch wieder zum altbewährten Pain-Expeller greifen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß dies Hausmittel sowol bei Gicht, Rheumatismus und Gliederreißen, als auch bei Erkältungen, Kopf-, Zahn- und Rückenschmerzen, Seitenstichen rc. am sichersten hilft; meist verschwinden schon nach der ersten Einreibung die Schmerzen. Der billige Preis von 50 Pfg. bezw. 1 Mk. ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung; man hüte sich jedoch vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur Pain-Expeller mit der Marke „Anker" als ächt an. Vorrätig in den meisten Apotheken. Haupt-Depot: Macien-Apotheke in Nürnberg. Ärztliche Gutachten ● senden auf Wunsch: F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt i. Th.

Bad Lippspringe,
Hôtel & Pension,
Badeinspector Fischer,
direct am Curgarten und Quelle.
Comfortable Zimmer, curgemäße Pflege, mäßige Preise. — Garten.
Wieder übernommen vom Besitzer
Badeinspector W. Fischer.

Eine kupferne Pumpe und Klempnerwerkzeug zu verkaufen. 2695
Näheres in der Expedition.



Eine zweijährige milchgebende
Ziege
zu verkaufen. 2696
Thomasstraße 23.

Preisabschlag!
Garantirt reine, täglich frische **Naturbutter** à Mk. 9.00, **Süßrahmbutter** à Mk. à 10.00, **Cocosnußbutter** à Mk. 6.50 versendet in Kisten à ca. 10 Pfund franco gegen Nachnahme. — Prima geräuch. westf. **Schinken** (keine Schnellräucherei) à Pfd. 85 Pfg.
A. A. Ursell, Attendorn, i. W.

Wer?
eine gute Musik
wünscht, wende sich an den Kassirer der
Bernt'schen Kapelle,
Herrn **Emil Schultz,** Bochum, Louisenstraße 8, I. Etage.

Fesselnd
Gediegen
Billig
Bachem's
ROMAN-Sammlung
mit Beiträgen von Elise Polko, E. v. Dincklage, Karl May, Th. Messerer, Herm. Hirschfeld u. a. 10 Bände, jeder über 400 Seiten. In elegantem Originalband jed. Band
2 Mark.
Durch alle Buchhandlungen, Ebenda Prospecte mit Inhalts-Verzeichniss.

Schiffs-Bewegung
der Postdampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.
„Donar", am 23. April v. St. Thomas n. Hamburg abgegangen; „Bavaria", von Hamburg nach Colon am 24. April von Havre weitergeg.; „Hammonia", am 25. April von New-York nach Hamburg abgeg.; „Bohemina", am 25. April von Hamburg nach New-York abgegangen; „Allemannia", v. St. Thomas, am 26. April in Hamburg angekommen; „Rhactia", am 27. April von New-York nach Hamburg abgeg.; „Gothia", von Baltimore, am 27. April in Hamburg angekommen; „Helvetia" von St. Thomas nach Hamburg, am 27. April in Havre angekommen; „Rhenania", von Hamburg nach Vera Cruz, am 27. April von Havre weitergegang.; „Gellert", am 28. April von Hamburg nach New-York abgeg.; „Albingia", am 28. April von Hamburg nach St. Thomas abgeg.; „Suevia", von New-York nach Hamburg, am 29. April von Cherbourg weitergeg.; „Borussia", von St. Thomas nach Hamburg, am 29. April Lizard passirt; „California", von Hamburg, am 25. April in New-York angekommen; „Rugia", von Hamburg, am 27. April in New-York angekommen.

Bettfedernlager
Peter Holm, Altona.
Vorräthe 25,000 Pfd.
Halbdaunen, vorzüglich rein u. elastisch, Mk. 1.20, 1.50, 1.80, 2, — u. 2.20 pr. Pfd. Proben frei, 50 Pfd. 5% Rabatt.

Holsteiner Käse
Franco Post.
Holländer à 9½ Pfd. M. 2.90.
Edamer à 9 Pfd. M. 3.50
Limburger à 8½ Pfd. M. 3.10.
Bei größerer Abnahme specielle Offerte.
Wilh. Bening, Neumünster.

Mosel-Cognac
aus **nur** Wein gebrannt, ohne den geringsten Spritzusatz, in Brüssel mit der silbernen Medaille gekrönt, empfiehlt per Flasche incl. Packung zu Mk. 3 die Cognac-Destillerie von **A. L. Eiten, Trier** a. d. Mosel. [67

Ich bin befreit
von den lästigen Sommersprossen durch den täglichen Gebrauch von
Bergmann's Lilienmilch-Seife
Vorräthig: Stück 50 Pf. bei E. Frings.

Wer mir 1 Mark
für den **Bau einer kath. Kirche in Eilpe-Delstern** schickt, erhält ein werthvolles Buch kostenfrei zugesandt.
Hagen-Eilpe i. W. 15. März 1889.
F. W. Wierleuker, Lehrer.

Central-Annoncen-Bureau
William Wilkens,
Hamburg,
Etablirt 1876,
empfiehlt sich zur Besorgung von
„Annoncen"
in beliebigen **in- u. ausländischen** Zeitungen, Fachschriften u. Unterhaltungsblättern, Nachschlagebüchern rc. rc. unter Zusicherung der billigsten Bedienung. Inseratabfassung, Berichlag und Bemusterung zweckentsprechender Blätter bereitwilligst.

Wir machen die verehrten Inserenten darauf aufmerksam, daß
Inserate bis Abends 6 Uhr, größere entsprechend früher,
aufgegeben werden müssen, wenn dieselben in die am nächsten Morgen erscheinende Nummer aufgenommen werden sollen.
Expedition der „Westfäl. Volksztg."

Hausverkauf.
Ein massives Wohnhaus mit 19 Zimmern und geräumigen, hohen Kellern, nebst großem Nebengebäude für Lagerräume, Stallungen und Gesindestuben, sowie großem Hofraum, der sich auch zum Bauplatz eignet, in sehr guter Lage der Stadt, an der Ecke zweier Straßen, steht unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Gefl. Anerbietungen werden unter R 56 an die Exped. dieser Ztg. bis spätestens zum 20 Mai cr. erbeten.

In einer kleinern Stadt des **Sauerlandes** ist ein günstig gelegenes
Wohnhaus,
in welchem seit einigen Jahren ein **Specereigeschäft, Bierbrauerei und Wirthschaft** mit dem besten Erfolge betrieben wird, unter äußerst annehmbaren Zahlungsbedingungen zu verkaufen.
Nähere Auskunft ertheilt **M. Lefarth,** Auctionator in **Meschede.**

Wohnungs Anzeiger

Zum 1. August oder früher eine
Wohnung
von 3 Zimmern an eine ruhige Familie abzugeben.
J. Göckeler, Langendreer Bahnh.

Für September oder October sucht ein junges Ehepaar eine
Wohnung 2689
von 4 Räumen am liebsten außerhalb in der Nähe der Stadt.
Offerten sub A Z bef. d. Exped.

Wohnung.
Eine **herrschaftl. Wohnung,** abgeschlossene Etage, 10 Zimmer und Bodenstube, mit allen Bequemlichkeiten eingerichtet, im Mittelpunkt der Stadt belegen, mit schöner Aussicht, ist auf 1. Nov. cr. zu vermiethen. Näh. in der Exp. [2669

Ein passendes Ladenlocal,
für ein **Herrenmaaßgeschäft** geeignet, in guter Lage der Stadt, mit Wohnung von einigen Räumen pr. 1. August zu miethen gesucht.
Näheres in der Exped. 2691

Ein anständiges **Logis mit Beköstigung** gesucht. 2698
Offerten unter R. 5 an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein ordentlicher junger Mann erhält in einem bürgerlichen Hause
Kost und Logis.
Näheres Roonstraße 29.

Ein junger Mann erhält in einem bürgerlichen Hause
Kost und Logis.
Nibelungenstr. 5, 1 Treppe hoch.

Arbeitsmarkt

Ein junger 2689
Bau-Techniker
zu Bauausführungen, Anfertigung von Zeichnungen und Kostenanschlägen gesucht. Derselbe muß practisch und theoretisch gebildet und durchaus zuverlässig sein.
Näheres in der Expedition. [2689

Ein ordentlicher 2671
Dachdeckergeselle
sowie **1 Lehrling** finden Stelle bei
Passerah, Bochum.

Suche für meine Bäckerei- und Conditorei einen
Gehülfen
gegen hohen Lohn und dauernde Stellung.
Jos. Risse, Geilenkirchen.

Ein Schlosserlehrling
kath. Eltern sucht Stelle. 2693
Th. Engemann, Steele,
Kaiserstraße 56.

30 tüchtige
Accordarbeiter
zu den Rohrverlegungsarbeiten für das Wasserwerk der Stadt Bielefeld werden sofort gesucht. 2679
Verdienst pro Tag von 3,50 — 4,50 M.
Anmeldungen auf der Baustelle in **Bielefeld.**
B. Wackernackel, Ingenieur.

30—40 Erdarbeiter
gesucht. 2677
Bauunternehmer **Hegerfeld** in Bochum.

Ein Hausknecht
gesucht, der auch mit Fuhrwerk umgehen kann, gute Zeugnisse erforderlich.
Näheres Obere Marktstraße 39.

Auf sofort ein junger
Hausknecht gesucht.
Roonstraße 33.

Ein zuverlässiger, stadtkundiger
Laufjunge gesucht
von **L. Henning,** Hochstraße 5.

Einige tüchtige
Costüm-Arbeiterinnen
erhalten gleich Stelle. 2662
Hellwegstraße 7a.

Tüchtige Dienstmädchen
erhalten zu jeder Zeit Stellen gegen guten Lohn durch
Frau **Schröder,** Grabenstraße 22.

Für ein 2684
Kindermädchen
aus dem Kaiser-Wilhelm-Augusta-Hospital wird eine passende Stelle gesucht. — Eintritt kann sofort erfolgen.
Näheres auf Zimmer 16 des Rathhauses zu erfahren.

Ein kath. Mädchen,
15 Jahre alt, mit guten Schulzeugnissen sucht Stelle als **Lehrmädchen** für ein Specereigeschäft. 2690
Näheres in der Expedition.

Ein Mädchen
für Haushalt und Wirthschaft gesucht.
Näheres **Hamme 245.** 2691

Eine gesunde Amme
mit reichlicher Nahrung und eine **Hausmädchen** suchen Stelle. Frau **Sievers,** Bleichstraße 18 **Dortmund.**

Verantwortlicher Redacteur Inseratentheil: Ludger Dülle in Bochum.